



Abschlussbericht

**Kommission Leitantrag  
Spielklassenstruktur  
2015 – 2018**



Impressum  
Württembergischer Fußballverband e. V.  
Goethestraße 9  
70174 Stuttgart  
+49(0)711 227640  
info@wuerttfv.de

März 2018

Auftrag	4
1. Zusammensetzung der «Kommission Leitantrag Spielklassenstruktur» (mit Arbeitsgruppen und Lenkungsgruppe)	5
2. Arbeitsgruppenphase	8
2.1. Jugend	
2.1.1. Spielklassensystem	8
2.1.2. Bezirksebene	9
2.1.3. Altersklasseneinteilung	10
2.1.4. Vorzeitiges Spielrecht für B-Juniorinnen älterer Jahrgang – 16. Lebensjahr	10
2.1.5. Spielgemeinschaften/Gastspielerlaubnis	11
2.1.6. Flexible Mannschaftsstärke (Norweger Modell*)	12
2.1.7. Spielverlegungen – flexible Handhabung	12
2.1.8. Wegfall Wartefrist bei Wohnortwechsel (§ 11 Jugendordnung)	12
2.1.9. Informationsveranstaltungen	12
2.2. Herren	
2.2.1. Spielbetrieb Bezirksebene	14
2.2.2. Spielbetrieb Verbandsebene	17
2.2.3. Auf- und Abstieg/Staffelgrößen	20
2.2.4. Relegation	21
2.2.5. Punktgleichheit am Rundenende	22
2.2.6. Rahmentermin kalender	22
2.2.7. Flexible Mannschaftsstärke (Norweger Modell*)	24
2.2.8. Spielgemeinschaften	24
2.2.9. Nichtantritt zu Spielen	25
2.2.10. Gestellung von Jugendmannschaften	26
2.2.11. Regionale Informationsveranstaltungen für Vereine	26
2.2.12. Allgemeine Themen	29
2.3. Frauen	
2.3.1. Spielklassensystem	30
2.3.2. Staffelgrößen/Sollgrößen	34
2.3.3. Flexible Mannschaftsstärke (Norweger Modell)	34
2.3.4. Auf- und Abstieg/Relegation	35
2.3.5. Flexibler Spielbetrieb (Spielverlegungen, Spieltage)	35
2.3.6. Spielgemeinschaft/Richtlinien	36
2.3.7. Pokalwettbewerb/Teilnehmerzahl	36
2.3.8. Freimachung von jüngeren Spielerinnen	36
3. Lenkungsgruppe	37
4. Weiteres Vorgehen	42

\*  
Das «Norweger Modell» umfasst zum einen Spielmöglichkeiten unter Rücksichtnahme auf unterschiedliche Leistungsstärken und zumutbare Fahrtstrecken. Zum anderen werden angemessene Staffel- und altersgerechte Spielfeld-/Torgroßen und Spielzeiten berücksichtigt.

# Auftrag

Der 31. Ordentliche Verbandstag des Württembergischen Fußballverbandes (wfv) hat am 9. Mai 2015 beschlossen,

- 1 zur Überprüfung und ggf. Änderung des derzeitigen Spielsystems (Herren, Frauen, Jugend) auf Verbands- und Bezirksebene eine Kommission einzuberufen. Die Entscheidung über die Zusammensetzung dieser Kommission und die Berufung der Mitglieder obliegt dem wfv-Vorstand. Zu beteiligen sind insbesondere auch Vertreter der Bezirke und Vereine.
- 2 dass die Kommission beauftragt wird, bis 31.12.2016 dem wfv-Beirat über das Ergebnis des Prüfungsantrags zu berichten und ggf. Änderungsvorschläge zu unterbreiten.
- 3 dass ggf. erforderliche Satzungs- und Ordnungsänderungen spätestens dem wfv Verbandstag 2018 zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Erforderlichenfalls ist vorab ein außerordentlicher wfv-Verbandstag einzuberufen.

Begründung zum Antrag Nr. 6 (Leitantrag des wfv-Beirats zur Spielklassenstruktur)

Das aktuelle Spielsystem – insbesondere der Herren, im Weiteren aber auch das Spielsystem der Frauen und Jugend – bedarf der Überprüfung und ggf. Änderung.

Die demografische Entwicklung und ein zunehmendes Bedürfnis nach Flexibilisierung sind wesentliche Argumente für strukturelle Änderungen, die auch im DFB-Masterplan angeregt werden, und die über bereits jetzt zur Beschlussfassung vorgeschlagene Änderungen der wfv-SpO und wfv-JugO hinausgehen.

Der Fußballsport im Gesamten, Verbände und Vereine sehen sich einem laufenden Veränderungsdruck ausgesetzt und stehen vor der Herausforderung, ihre Strukturen zukunftssicher auszurichten. Vor allem die gesamtgesellschaftliche, demogra-

fische Entwicklung spiegelt sich in der Mitgliederentwicklung der Fußballvereine wider und bedingt neue Formen der Zusammenarbeit untereinander sowie die Implementierung neuer Spielangebote. Der Spielbetrieb im Amateurfußball wird in allen Altersstufen den Erfordernissen im kontinuierlichen Dialog mit den Vereinen bedarfsorientiert angepasst und flexibilisiert.

Die einzuberufende Kommission soll prüfen, wie ein flächendeckendes Fußballangebot weiterhin gesichert werden kann und inwieweit dazu Veränderungen des derzeitigen Ligasystems erforderlich sind. Gegenstand der Prüfung sollen dabei insbesondere die Staffelgrößen sowie die Regelungen zu Auf- und Abstieg sein.

Daneben bezogen sich verschiedene Anträge aus den Bezirkstagen auf Fragen des Spielbetriebs, die Gegenstand der Arbeit der Kommission waren (u. a. Antrag Nr. 56, Änderung beim Relegationsmodus (Bez. Enz/Murr), Antrag Nr. 58, Entscheidungsspiel bei Punktgleichheit nach Spielwertung (Bez. Neckar/Fils), Antrag Nr. 65, Eingleisige Verbandsstaffeln bei A- und B-Junioren (Bez. Alb), Antrag Nr. 67, Bemessung von Sperrstrafen ausschließlich nach Pflichtspielen (Bez. BB/CW), Antrag Nr. 72, C-Juniorinnen sollen in Mannschaften der männlichen D-Junioren, D-Juniorinnen in Mannschaften der E-Junioren eingesetzt werden dürfen).

# 1. Zusammensetzung der Kommission «Leitantrag» (mit Arbeitsgruppen und Lenkungsgruppe)

Der Vorstandsvorstand hat dem Auftrag des Verbandstags folgend eine Kommission eingerichtet, mit drei zuarbeitenden Arbeitsgruppen (Frauen, Herren, Jugend) und einer koordinierenden Lenkungsgruppe. Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppen erfolgte insbesondere mit dem Augenmerk auf eine paritätische Beteiligung haupt- und ehrenamtlich tätiger Personen sowie von Vereins-, Bezirks- und Verbandsmitarbeitern. Der Lenkungsgruppe fiel eine Harmonisierungs- und Steuerungsfunktion zu.

## **Jugend**

- Michael Supper  
Leiter der AG Jugend, Vorstandsmitglied, Verbandsjugendleiter, Stellv. Vorsitzender Verbandsspielausschuss (VSPA)
- Horst Braun  
Bezirksjugendleiter Bezirk Donau
- Friedrich Gutöhrle  
Spielleiter Jugend Bezirk Unterland
- Martin Haug  
Vorstand, Jugendleiter und Schiedsrichter FC Rottenburg (Bezirk Alb)
- Diana Kienle  
Beisitzerin des Ausschusses Frauen- und Mädchensport
- Reinhold Köder  
Mädchentrainer FC Ellwangen (Bezirk Kocher/Rems)
- Mario Krkac  
Verbandsjugendspielleiter und stellv. Verbandsjugendleiter
- Werner Maaß  
Staffelleiter C-Junioren-Landesstaffel (Bezirk Hohenlohe)
- Siegfried Messner  
ehemals Staffelleiter C-Junioren-Landesstaffel, Pokalspielleiter, Spielleiter Jugend und Staffelleiter (Bezirk Unterland)
- Georgios Metaxarakis  
Sportlicher Leiter Fußballakademie MTV Stuttgart
- Christoph Metzler  
Jugendleiter und Verantwortlicher für den Frauen-/Mädchenfußball beim SC Blönried (Bezirk Donau)

- Ivo Popic  
Leiter NLZ Freiberg Fußball (Bezirk Enz/Murr)
- Marco Saile  
Fußball-Abteilungsleiter beim TSV Ehningen (Bezirk Böblingen/Calw)
- Dieter Schaupp  
Vorstand Sport TSG Backnang (Bezirk Rems/Murr)
- Manuel Stammler  
Jugendleiter und Trainer SG Oppenweiler Strümpfelbach (Bezirk Rems/Murr), Teilnehmer Amateurfußballkongress in Kassel 2012, Instruktor
- Holger Walliser  
Jugendleiter FV Sontheim/Brenz (Bezirk Kocher/Rems)
- Karl-Heinz-Zauchner  
Vizepräsident SGV Freiberg Fußball (Bezirk Enz/Murr)
- Thomas Weiler  
Mitarbeiter Abteilung Spielbetrieb
- Horst Dürr  
Mitarbeiter Abteilung Spielbetrieb (ab Juni 2017)

## **Herren**

- Florian Tyrs  
Leiter der AG Herren, Beisitzer VSPA
- Jürgen Amendinger  
Bezirksvorsitzender Donau
- Hansjörg Arnold  
Staffelleiter Landesliga, Bezirksvorsitzender Enz/Murr
- Michael Bachmann  
Spielleiter TSV Weilimdorf (Bezirk Stuttgart)
- Karl-Josef Deutelmoser  
Staffelleiter Landesliga, Bezirksspielleiter und Staffelleiter (Bezirk Stuttgart)
- Volker Ehrmann  
Spielleiter Spvgg Gröningen-Satteldorf (Bezirk Hohenlohe)
- Mathias Fischer  
Abteilungsleiter SV Fellbach (Bezirk Rems/Murr)
- Martin Göggelmann  
Spielleiter SSV Reutlingen 1905 (Bezirk Alb)
- Walter Gohl  
Staffelleiter (Bezirk Böblingen/Calw)
- Rolf Jerger  
Ehemaliger Bezirksspielleiter und Staffelleiter Landesliga (Bezirk Schwarzwald)

- Josef Kesenheimer  
Spielleiter SV Kehlen (Bezirk Bodensee)
- Hartmut Megerle  
Beisitzer VSPA (bis 2016), Bezirksspielleiter (Bezirk Hohenlohe)
- Manfred Merkle  
Vorstandsmitglied (Vertreter der Bezirksvorsitzenden), Bezirksvorsitzender Donau/Iller
- Marco Merz  
Spielleiter Neckarsulmer Sport-Union (Bezirk Unterland)
- Ulrich Probst  
Beisitzer VSPA
- Michael Rathgeb  
Abteilungsleiter TV Altdorf (Bezirk Böblingen/Calw)
- Oliver Scheck  
Spielleiter TuS Honau (Bezirk Alb)
- Timo Schyska  
Abteilungsleiter VfL Pfullingen (Bezirk Alb)
- Martin Stede  
Staffelleiter Herren (Bezirk Nördlicher Schwarzwald)
- José Macias  
wfv-Mitarbeiter Abteilung Spielbetrieb

### **Frauen**

- Rosalinde Kottmann  
Leiterin der AG Frauen, Vorstandsmitglied, Vorsitzende Ausschuss für Frauen- und Mädchensport, Beisitzerin VSPA
- Heike Amann  
Frauenfußball-Leiterin TSV Michelfeld (Bezirk Hohenlohe)
- Andrea Bisinger  
Staffelleiterin Frauen und Juniorinnen Bezirksebene (Bezirk Zollern)
- Sarah Frey  
Beisitzerin Ausschuss für Frauen- und Mädchensport, Vertreterin Frauen- und Mädchensport Bezirk Kocher/Rems
- Ulrike Goth  
Vertreterin Frauen- und Mädchensport Bezirk Zollern, Frauenfußball-Leiterin TSV Geislingen
- Andreas Haferkamp  
Frauenfußball-Leiter TSB Ravensburg (Bezirk Bodensee)
- Michael Harnisch  
Vorsitzender und Frauenfußball-Leiter Spvgg Stuttgart-Ost (Bezirk Stuttgart)
- Dilek Kämmerle  
Ehemalige Vorsitzende, Abteilungsleiterin, Jugend-

- leiterin und Frauenfußball-Leiterin Spfr Reutlingen (Bezirk Alb)
- Christian Knecht  
Staffelleiter Frauen Verbands- und Bezirksebene (Bezirk Enz/Murr)
- Annette Krotz  
Frauenfußball-Leiterin FV Vorwärts Faurndau (Bezirk Neckar/Fils)
- Karin Rasch-Boos  
Abteilungsleiterin und Jugendleiterin TSV Tettngang (Bezirk Bodensee)
- Corina Riek  
Mädchenreferentin Bezirk Kocher/Rems, Frauenfußball-Leiterin SV Söhnstetten
- Sylvia Schmid  
Beisitzerin Ausschuss für Frauen- und Mädchensport, Staffelleiterin Frauen Bezirksebene, Vorsitzende SV Karsee (Bezirk Bodensee)
- Ulrike Straub-Leibbrand  
Vertreterin Frauen- und Mädchensport (Bezirk Unterland), ehemalige Spielleiterin TSV Güglingen
- Alexander Weiland  
Verantwortlicher Frauen TGV Dürrenzimmern (Bezirk Unterland)
- Anja Fuchs  
Mitarbeiterin Abteilung Gesellschaftliche Verantwortung
- José Macias  
wfv-Mitarbeiter Abteilung Spielbetrieb

### **Mitglieder Lenkungsgruppe**

- Matthias Schöck (Leiter der Lenkungsgruppe, Präsident)
- Horst Braun
- Friedrich Gutöhrle
- Martin Haug
- Rosalinde Kottmann
- Hartmut Megerle
- Manfred Merkle
- Rolf Niggel
- Karin Rasch-Boos
- Michael Supper
- Florian Tyrs
- Thomas Proksch
- Frank Thumm

## **Erste Schritte der Kommission Spielklassenstruktur:**

Initialer Auftakt der «Kommission Spielklassenstruktur» war eine konstituierende Sitzung der Kommissions- und Arbeitsgruppenmitglieder in der Sportschule Ruit im November 2015. Themenschwerpunkte waren die Definition und Zielsetzung des Antrags und die Formulierung konkreter Aufträge an die Arbeitsgruppen. Matthias Schöck machte klar, dass keine Denkverbote bestehen und folgende Prämisse im Zentrum aller Überlegungen stehen muss: «Wie stellt sich das beste und zukunftsfähigste Spielsystem für die Vereine des Württembergischen Fußballverbandes dar, wenn keine strukturellen oder spieltechnischen Vorgaben die Planungen beeinflussen?».

Die Arbeitsgruppen Herren, Jugend und Frauen tagten jeweils für sich. Die Zusammenführung der Ergebnisse erfolgte im Rahmen der Lenkungsgruppe. Dieses Gremium definierte auch die «Leitplanken» und koordinierte die weiteren Arbeitsschritte. Vorstands- und Beiratsmitglieder des Württembergischen Fußballverbandes wurden in regelmäßigen Abständen mit Zwischenberichten zur Arbeit der «Kommission Spielklassenstruktur» informiert und in die Meinungsbildung einbezogen.

Folgende Themen-Komplexe wurden von den Arbeitsgruppen definiert:

- Spielklassensystem
- Spielbetrieb

Das Thema «Spielklassensystem» vorrangig zu behandeln, war einhelliger Wunsch aller Beteiligten. Der Themenkomplex «Spielbetrieb» bezieht sich im Wesentlichen auf Staffelgrößen, Auf- und Abstiegsregelungen, Relegation, Maßnahmen der Flexibilisierung, Organisation des Spielbetriebs, Terminplanung, Entzerrung des Rahmenterminkalenders, Umgang mit Spielgemeinschaften, Aufstiegsrecht, Gast-/Zweitspielrecht, Flexibilisierung der Altersklassen im Jugendbereich, Norweger Modell.

Die Arbeitsgruppen haben in jeweils bis zu sechs Sitzungen die ihnen zugeordneten Aufgabenbereiche grundlegend erörtert und Vorschläge erarbeitet, die der Lenkungsgruppe zur Abstimmung vorgelegt wurden.



## 2. Arbeitsgruppenphase

### 2.1. Jugend

Im Mittelpunkt des Arbeitsbereiches Jugend standen folgende Themen:

- Spielklassensystem (Einteilung der Mannschaften, gerechterer Auf-/Abstieg in überbezirkliche Spielklassen, evtl. zwei Ebenen, direkte Aufstiegsmöglichkeit, bezirksübergreifende Spielklassen), Gestaltung eines attraktiven Spielsystems, die Stärkung der Basis
  - Umgang mit dem «Norweger Modell»
  - Gestaltung Rahmenterminkalender mit dem Ziel, die Saison zu verlängern
  - Grundsätze der Spielverlegung
  - Umgang mit Nichtantritten von Mannschaften
  - Altersklasseneinteilung (u. a. alle Fragen der Sonder-spielberechtigungen)
  - Kinderfußball (F-Junioren und Bambini, Gewinnung von Kindern)
  - Spielgemeinschaften/Gastspielerlaubnis
  - Hallenmeisterschaften
  - Festlegungen des wfv-Masterplans im Bereich Junioren/-innen
- ermöglicht allen Kindern und Jugendlichen mit einem vielfältigen Bewegungs- und Spielangebot die bestmögliche Förderung.
  - beinhaltet breitensportliche Aspekte und ist auch auf jene Kinder und Jugendliche ausgerichtet, die mit der allgemeinen Entwicklung nicht Schritt halten.
  - lässt flexible Mannschaftsgrößen zu.
  - ermöglicht Wettbewerbe mit einer Qualifikations- und einer anschließenden Meisterrunde.
  - erlaubt eine Gastspielerlaubnis für Jugendliche, die im eigenen Verein keine Spielmöglichkeit haben.
  - ermöglicht es Mädchen bis zum Alter der C-Junio-rinnen, unter gewissen Rahmenbedingungen und unter Aspekten der Talentförderung am Spielbe-trieb in gemischten Mannschaften teilzunehmen.
  - ermöglicht ein Zweitspielrecht für Mädchen, die sowohl in einer Junioren- als auch in einer Junio-rinnen-Mannschaft spielberechtigt sind.
  - beinhaltet das Prinzip der Spielgemeinschaften (Grundsätze: Not- und nicht Leistungsgemeinschaft, langfristige Kooperationen).

Übergeordnetes Ziel des Jugendfußballs im Württembergischen Fußballverband ist eine breitgefächerte, kompetente Ausbildung und Förderung der Persönlichkeitsentwicklung:

- Jedem Kind und Jugendlichen wird die Möglichkeit gegeben, entsprechend seines Alters, seiner Entwicklung und seines Leistungsvermögens wohnortnah Fußball zu spielen.
- Jeder Junge/jedes Mädchen hat die Chance, sich selbst zu verwirklichen.
- Alle Kinder im Bambini- und F-Juniorenbereich erhalten eine Grundlagenausbildung.

Ergänzend wird im wfv-Masterplan auf Folgendes hingewiesen. Der Jugendfußball im wfv ...

- lässt sich in den Einstiegsbereich (Bambini/F-Jun.) und in den Differenzierungsbereich aufgliedern (E-/D-Junioren/-innen bzw. C- bis A-Junioren/-innen).
- richtet sich nach dem Grundsatz einer breit angelegten, kindgerechten Ausbildung, um allen Alters-/Leistungsansprüchen gerecht zu werden.

#### 2.1.1. Spielklassensystem

Das Hauptproblem im aktuellen, überbezirklichen Spielsystem der A-/B-/C-Junioren sowie der B-Junio-rinnen besteht darin, dass die Meister der jeweiligen Spielklassen nicht automatisch in die nächst höhere Spielklasse aufsteigen. Sowohl die Meister der Bezirksstaffeln als auch die Meister der beiden Verbandsstaffeln Nord und Süd (A- und B-Junioren) und der Landesstaffeln (C-Junioren) müssen Aufstiegsspiele in die nächsthöhere Spielklasse austragen. Dies widerspricht dem Grundsatz, den Meister direkt aufsteigen zu lassen.

Vor dem Hintergrund dieser Prämissen wurden vier mögliche neue Spielklassensysteme der A-/B-/C-Junioren erörtert. Eine Variante, die sowohl die Belange der A-/B-Junioren wie auch die der C-Junio-ren berücksichtigt, wird von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe Jugend favorisiert. Dieses Modell beinhaltet folgende Vorteile:

- Alle Meister steigen direkt auf.
- Durch den Wegfall der Aufstiegsspiele wird der Rahmenterminkalender deutlich entzerrt und es kann länger in die Sommermonate gespielt werden.
- Die Vereine haben eine frühere Planungssicherheit.
- Durch die Verringerung von zwei auf eine Verbandsstaffel wird die sportliche Qualität deutlich gesteigert.

Einziger Nachteil in der Übergangssaison der A- und B-Junioren wäre ein verschärfter Abstieg durch die Reduzierung auf eine Verbandsstaffel. In den Verbandsstaffeln sind derzeit viele Mannschaften aktiv, die sportlich unterlegen sind. Es sind vermehrt Spielverzichtete zum Saisonende hin zu verzeichnen. Die von einem verschärften Abstieg betroffenen Mannschaften spielen in der Folge aber nicht auf Bezirksebene, sondern in einer neu eingeschobenen, überbezirklichen Landesstaffel, die ihrer sportlichen Leistungsfähigkeit Rechnung trägt. Die dauerhafte Qualitätssteigerung wiegt hier deutlich schwerer, als der einmalige, verschärfte Abstieg aus der Verbandsstaffel.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Mannschaftszahlen im Aktivenbereich wäre folgender Spielklassenaufbau vorstellbar:

- 1 Verbandsliga
- 3 Landesligen
- 9 gemeinsame Bezirksligen

Dieser Vorschlag der Lenkungsgruppe wurde von der AG Jugend aufgegriffen und in die weiteren Überlegungen zum wfv-Spielsystem berücksichtigt.

Beratungsergebnis der AG Jugend: Die von der AG Jugend erarbeiteten Vorgaben sind grundsätzlich in einem Spielsystem mit einer Verbandsstaffel, drei Landesstaffeln und neun Bezirksstaffeln erfüllt.

Die Mitglieder der AG Jugend kommen zu der Auffassung, dass ein «1 – 3 – 9-System» eine optimale Grundlage für eine attraktivere Gestaltung der Spielklassenstruktur darstellt. Eine solche Systematik soll nur für den A-, B- und C-Junioren-Bereich gelten, ausdrücklich nicht für den Kinderfußballbereich.

Wunsch der AG Jugend ist es, sich auf ein «1 – 3 – 9-System» im Bereich der A-, B- und C-Junioren festzulegen, unabhängig vom aktuellen oder zukünftigen Spielsystem im Bereich der Aktiven. Dies wurde mit den Bezirksjugendleitern im Rahmen einer außerplanmäßigen Sitzung im April 2017 thematisiert. Die AG Jugend beantragt, die entsprechende Anpassung des Jugendspielsystems beim Verbandstag 2018 beschließen zu lassen.

Eine Anpassung des überbezirklichen Spielklassensystems der B-Juniorinnen macht derzeit keinen Sinn. Erklärtes Ziel ist es, die Verbandsstaffeln auf die Sollzahl von 12 Mannschaften zurückzuführen. Derzeit spielen in der Verbandsstaffel Nord 11 Mannschaften und in der Verbandsstaffel Süd 9 Mannschaften.

### **2.1.2. Bezirksebene**

Primäres Ziel für den Spielbetrieb in den Bezirken ist nach Auffassung der Jugend-AG-Mitglieder durch ein attraktives Spielsystem die Basis zu stärken.

Die Einführung der Qualifikations-Staffeln hat die Attraktivität des Wettbewerbs erhöht und sollte beibehalten werden. Feste Staffeln führen hingegen nicht zu einem attraktiveren Wettbewerb. Die Motivation aller Beteiligten wird durch die Möglichkeit des halbjährlichen Aufstiegs gesteigert. Ein weiterer positiver Aspekt ist die Möglichkeit, Nach- bzw. Abmeldungen von Mannschaften zu ermöglichen. Vereine sind dadurch im Spielsystem wesentlich flexibler.

Beratungsergebnis der AG Jugend: Jeweils zwei Bezirke könnten künftig ihre derzeitigen Bezirksstaffeln zu einer gemeinsamen höchsten Spielklasse vereinen. Dies betrifft grundsätzlich den Altersbereich der A- bis C-Junioren/-innen. Unterhalb der gemeinsamen Bezirksstaffeln folgen dann im Herbst Qualifikations-Staffeln und im Frühjahr die Einteilung in Leistungs- und Kreisstaffeln.



Das Leistungsniveau der nun gemeinsamen Staffeln würde deutlich gesteigert. Eine Abgabe zusätzlicher Mannschaften von der Bezirks- an die Verbands-ebene würde entfallen.

Für die A-bis C-Junioren bestehen diverse Möglichkeiten, den Spielbetrieb flexibler zu gestalten, um der hohen Drop-Out-Quote in diesem Altersbereich entgegen zu wirken. Beispielhaft sind hier variable Mannschaftsgrößen zu nennen. Die Flexibilisierung des Jugend-Spielbetriebs ist ein elementarer Bestandteil des DFB-Masterplans.

### **2. 1. 3. Altersklasseneinteilung**

Vor dem Hintergrund der Möglichkeit, A-Jugendlichen des jüngeren Jahrgangs bei den Aktiven ein vorzeitiges Spielrecht einzuräumen, kommt die AG Jugend zu einer eindeutigen Empfehlung. Es ist eine eindeutige Entscheidungsgrundlage zu

erarbeiten, die das Fehlen einer altersgerechten Spielmöglichkeit in der näheren Umgebung aufzeigt. Liegt diese vor, ist es Aufgabe der wfv-Passstelle, den entsprechenden Antrag zu prüfen und zu entscheiden.

Ein Vorschlag, die Altersklasse der A-Junioren abzuschaffen und anstatt dessen die B-Junioren auf drei Jahrgänge zu erweitern, wird aufgrund bundeseinheitlicher Regelungen verworfen.

Bei der Altersklasse der C-Junioren war die Staffelgröße Gegenstand intensiver Diskussionen. Der von der AG Jugend favorisierte Vorschlag beinhaltet in allen überbezirklichen Staffeln jeweils drei Absteiger. Bei einer derzeitigen Staffelgröße von zehn Mannschaften ist eine solche Regelung nicht umsetzbar. Bei drei Absteigern beträgt die Mindest-Normalzahl zwölf Mannschaften pro Staffel. Darüber hinaus gehend wird auch eine Staffelgröße von 14 Mannschaften, analog A- und B-Junioren-Bereich, in Betracht gezogen. Wichtige Faktoren in diesem Altersbereich sind das extreme Wachstum der Jugendlichen, das Freizeitverhalten neben dem Fußball und ggf. eine Vielzahl von Auswahlmaßnahmen.

### **2. 1. 4. Vorzeitiges Spielrecht für B-Juniorinnen älterer Jahrgang – 16. Lebensjahr**

Die AG Jugend regt an, die Regularien hinsichtlich des vorzeitigen Spielrechts von B-Juniorinnen des älteren Jahrgangs für Frauenmannschaften (§ 6 der DFB-Jugendordnung), analog zum männlichen Bereich (18 Jahre) zu ändern. B-Juniorinnen des älteren Jahrgangs, die ihr 16. Lebensjahr vollendet haben, wären dann ohne besonderen Antrag für Frauenmannschaften des Vereins spielberechtigt. Weiterhin gelten soll die Regelung, dass am gleichen Wochenende nur ein Einsatz in einer Frauen-Mannschaft erfolgen darf. Für die betroffenen Vereine würde eine Anpassung eine wesentliche Erleichterung und Entbürokratisierung bringen.

Beratungsergebnis der AG Jugend: Eine zwischenzeitliche, rechtliche Prüfung hat ergeben, dass eine entsprechende Anwendung nach dem Wortlaut der DFB-Bestimmung mit Umsetzung in der wfv-Bestimmung nicht möglich ist.

### 2.1.5. Spielgemeinschaften/Gastspielerlaubnis

Der Umgang mit dem Thema Spielgemeinschaften (SGM) beschäftigt Vereine und Verband in vielerlei Hinsicht. Die Grundhaltung des wfv folgt der Maßgabe, dass Spielgemeinschaften ausschließlich als «Notgemeinschaften» angesehen werden, die zum Erhalt von Mannschaften im Spielbetrieb gegründet werden.

Allerdings hat sich das Bild der Vereinslandschaft in den vergangenen Jahren stark verändert, insbesondere in den ländlichen, strukturschwachen Regionen Württembergs. Nahezu jeder kleinere und mittelgroße Verein ist zur Kooperation mit einem Nachbarverein gezwungen, um den Spielbetrieb in den einzelnen Altersklassen aufrecht erhalten zu können. Ein Großteil der bestehenden Spielgemeinschaften sind deshalb weiterhin «Notgemeinschaften» nach der Definition des Württembergischen Fußballverbandes.

Daneben gibt es auch Bestrebungen, Kooperationen ab dem Einstiegsbereich zu manifestieren, um die gegenseitige Abwerbung von Spielerinnen und Spielern zu verhindern. In dieser Konstellation ist nicht auszuschließen, dass spielstärkere und spielschwächere Mannschaften gebildet werden,

also eine «Leistungs-Spielgemeinschaft» etabliert wird. Diese Entwicklungen werden teilweise von den Kommunen gefördert.

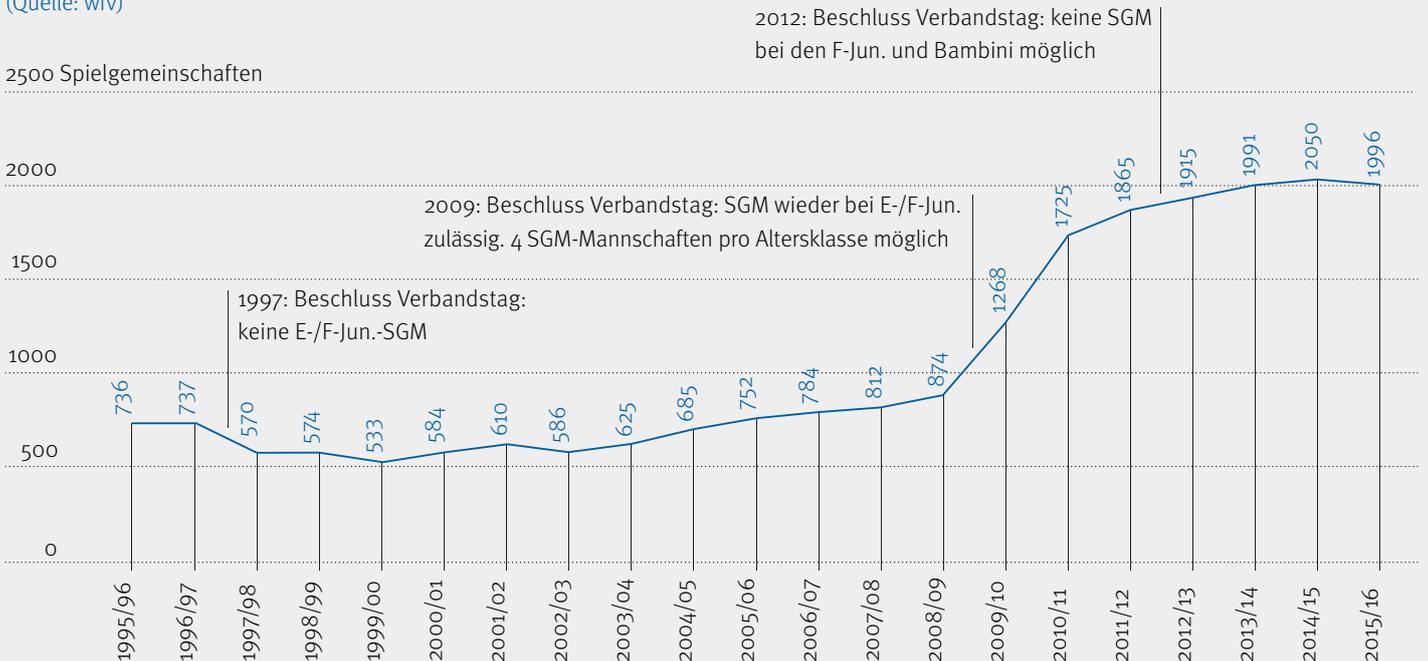
Die AG Jugend hat sich insbesondere mit folgenden Fragestellungen im Zusammenhang mit Spielgemeinschaften auseinandergesetzt:

- Wie kann eine Begrenzung der Anzahl teilnehmender Mannschaften in einer SGM erreicht werden? Derzeit liegt die maximal zulässige Anzahl im Jugendbereich bei vier Mannschaften, zwei pro Mannschaftsstärke.
- Wie kann eine sinnvolle, einheitliche Namensgebung mit örtlichem Bezug erreicht werden?
- Wie kann ein Aufstiegsrecht in überbezirkliche Staffeln gestaltet werden?

Beratungsergebnis der AG Jugend: Aktuell sind maximal drei Vereine an einer Spielgemeinschaft beteiligt. Es wird angeregt, für SGM, die nur eine Mannschaft stellen können, diese Begrenzung aufzuheben. In dem Fall ist eine «Notgemeinschaft» klar ersichtlich. Die bestehende Regelung mit Blick auf einen Bestandschutz soll beibehalten werden. Ausnahme: Sollte nur eine Mannschaft in der jeweiligen Altersklasse einer SGM gemeldet werden, können sich auch mehr als drei Vereine an der Spielgemeinschaft beteiligen.

#### Entwicklung der wfv-Jugendspielgemeinschaften

(Quelle: wfv)



Die Ausführungsbestimmung zu § 13 der wfv-Jugendordnung hinsichtlich der Namensgebung ist nach Meinung der AG Jugend zu offen formuliert. Es ist eine Tendenz zu abstrakten Begrifflichkeiten zu verzeichnen, die keinerlei räumliche Zuordnung mehr zulassen. Eine Abschaffung dieser Ausnahmemöglichkeit wird angeregt. Eine mögliche Formulierung beinhaltet entweder die Nennung aller beteiligten Orte oder aber die Nennung des federführenden Vereins direkt nach dem Kürzel «SGM».

Die AG Jugend spricht sich gegen ein Aufstiegsrecht von Spielgemeinschaften in überbezirkliche Staffeln aus. SGM sollen weiterhin auf Bezirksebene spielen. Die bestehende Regelung, dass bei einem Aufstieg einer Spielgemeinschaft ein einzelner Verein das Aufstiegsrecht wahrnehmen darf, wird als ausreichend angesehen.

In der AG Jugend besteht Einigkeit dahin gehend, dass bei den E-Junioren die Möglichkeit geschaffen werden soll, auch vier Mannschaften als SGM zu melden. Damit wird dem Wunsch vieler Vereine Rechnung getragen.

#### **2.1.6. Flexible Mannschaftsstärke (Norweger Modell)**

Im Frauenbereich bietet der wfv eine flexiblere Handhabung hinsichtlich der Bekanntgabe der Mannschaftsstärke (bis zwei Tage vor dem Spieltermin) als bisher im Jugendbereich. Eine analoge Handhabung auch im Jugendbereich wird nach Überprüfung dieser Erfahrungswerte angeregt. Grundsätzlich wird die aktuelle Handhabung im Jugendbereich – die Festlegung der Mannschaftsstärke erfolgt halbjährlich – für ausreichend empfunden.

#### **2.1.7. Spielverlegungen – flexible Handhabung**

Die Handhabung von Spielverlegungen beschäftigt Vereins- wie Verbandsmitarbeiter im laufenden Spielbetrieb intensiv. In den wfv-Durchführungsbestimmungen (DUFÜ) ist geregelt, dass Spielverlegungen nur unter Angabe triftiger Gründe möglich sind. Dies betrifft die Abwesenheit von mindestens drei Spielern aufgrund schulischer oder kirchlicher

Veranstaltungen. Zahlreiche Staffelleiter halten sich aufgrund früherer Festlegungen genau an diese Bestimmungen und verlegen grundsätzlich keine Spiele mit anderslautenden Begründungen – trotz Zustimmung beider Vereine. Die AG Jugend regt die Änderung der DUFÜ an. Künftig sollen Spielverlegungen auch ohne Angabe von Gründen bei Zustimmung beider Vereine möglich sein.

Beratungsergebnis der AG Jugend: Die Umsetzung wurde bereits zum Spieljahr 2017/2018 realisiert und wurde nach Beschluss durch den Verbands-spielausschuss in die Durchführungsbestimmungen aufgenommen.

#### **2.1.8. Wegfall Wartefrist bei Wohnortwechsel (§ 11 Jugendordnung)**

Gemäß § 11 der wfv-Jugendordnung (JugO) kann der VSPA bei einem begründeten Wohnortwechsel auf Antrag die Wartefrist für Pflichtspiele auf einen Monat verkürzen, auch wenn der bisherige Verein dem Vereinswechsel nicht zustimmt. Die AG Jugend regt einen Wegfall der Wartefrist von einem Monat an. Ein Umzug aus rein sportlichen Gründen und zur Erlangung eines sofortigen Spielrechts erscheint unwahrscheinlich. Der VJA hat sich für den Wegfall der Wartefrist ausgesprochen. Der VSPA hat sich dem angeschlossen.

Beratungsergebnis der AG Jugend: Die Bestimmung des § 11 JugO wurde geändert und gilt bereits im Spieljahr 2017/18.

#### **2.1.9. Informationsveranstaltungen**

Im Rahmen vier dezentraler Informationsveranstaltungen wurde die Arbeit der AG Jugend im Herbst 2016 einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Eingeladen waren BJL, Jugend-Spielleiter, A-Junioren-Spieler, bis zu zehn Jugendleiter pro Bezirk aus unterschiedlichen Vereinen, Mitglieder der AG Jugend. Inhaltlich wurden Fragen des Jugendspielsystems und weitere, spieltechnische Überlegungen erörtert. Es wurden wesentliche Zwischenergebnisse vorgestellt und Fragestellungen erörtert, wie bspw. ein direktes Aufstiegsrecht aller Meister oder der Umgang mit Spielgemeinschaften. Der Verlauf

dieser vier Veranstaltungen wird von der AG Jugend sehr positiv bewertet und der wfv hat deutlich gemacht, dass er die Basis in alle Überlegungen mit einbezieht.

Die Anregungen der Vereine und Teilnehmer bezogen sich auf folgende Themenstellungen:

- Der Wunsch nach Direktaufstieg aller Meister.
- Die Regelung zum vorzeitigen Spielrecht für den jüngeren A-Junioren-Jahrgang bei den Aktiven soll bestehen bleiben.
- Die Teilnahmeberechtigung in unterklassigen Mannschaften nach Einsatz in höheren Mannschaften soll an den Aktivenbereich angepasst werden.
- Die Regelungen zur Zulassung von SGM sollen flexibler gehandhabt werden.
- Die Übernahme der Regelung im Norweger Modell soll vom Frauenbereich für den Jugendbereich übernommen werden.
- Juniorinnen sollen unter gewissen Voraussetzungen ein vorzeitiges Frauen-Spielrecht für B-Juniorinnen ohne gesonderte Beantragung erlangen.
- Die Bezirke sollen einen größeren Handlungsspielraum in Fragen des Spielbetriebs haben.
- Die Online-Passbeantragung soll vereinfacht werden.
- Staffelleiter sollen Spielverlegungen flexibler handhaben.
- Der Rahmenterminkalender soll Rücksicht nehmen auf schulische und kirchliche Termine, sowie das Spiel in der schönen Jahreszeit.
- Wegfall der Wartefrist bei begründetem Wohnortwechsel.
- Das Zweitspielrecht für E- und F-Juniorinnen soll vereinfacht werden.



Vorschläge der AG Jugend an die Lenkungsgruppe zur Beschlussfassung:

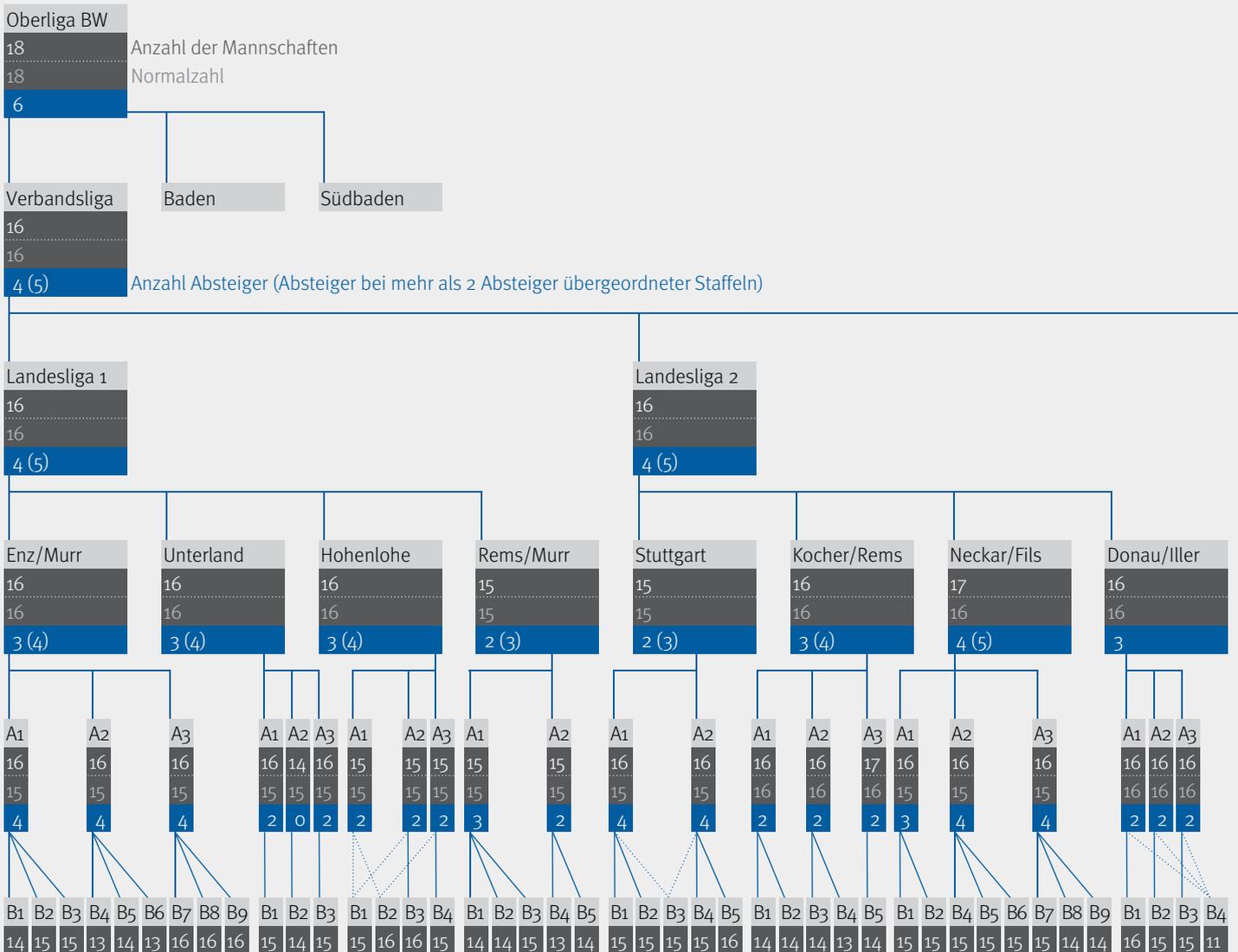
- 1 Änderung der Spielklassenstruktur in ein «1 – 3 – 9-System» mit gemeinsamem Spielbetrieb von Bezirken in den höchsten gemeinsamen Staffeln bei den A-, B- und C-Junioren
- 2 Übernahme der Prämisse «jeder Meister steigt direkt auf» für den Jugendbereich
- 3 Mannschaften einer Spielgemeinschaft sind unter dem Namen der betreffenden Vereine zu führen. In jedem Fall ist der federführende Verein unmittelbar nach dem Kürzel «SGM» zu benennen
- 4 Aufnahme flexiblerer Möglichkeiten zur Spielverlegung in die Durchführungsbestimmungen
- 5 Wegfall der Wartefrist bei begründetem Wohnortwechsel
- 6 Vorzeitiges Frauenspielrecht ohne gesonderte Beantragung für B-Juniorinnen, die das 16. Lebensjahr vollendet haben

## 2.2. Herren

### 2.2.1. Spielbetrieb Bezirksebene

Grundlage aller Überlegungen der Arbeitsgruppe Herren sind statistische Werte zu Anzahl und Verteilung der Mannschaften im Württembergischen Fußballverband. Die AG Herren beschäftigte sich primär mit der Frage nach Wettbewerbsgleichheit für alle Mannschaften im derzeitigen Spielsystem.

Derzeit nimmt beispielsweise der Bezirk Alb mit 183 Mannschaften am aktiven Spielbetrieb teil, der Nachbarbezirk Nördlicher Schwarzwald stellt hingegen gerade einmal 80 Mannschaften. Der pyramidale Aufbau lässt sich bereits jetzt nicht mehr flächendeckend abbilden. Die Folgen sind beispielsweise Staffeln mit Rumpfgrößen zwischen sechs und neun Mannschaften und der Wegfall eines echten Auf- und Abstiegs. Das



derzeitige Spielsystem ist vor diesem Hintergrund auf die Leistungs- und Zukunftsfähigkeit zu überprüfen.

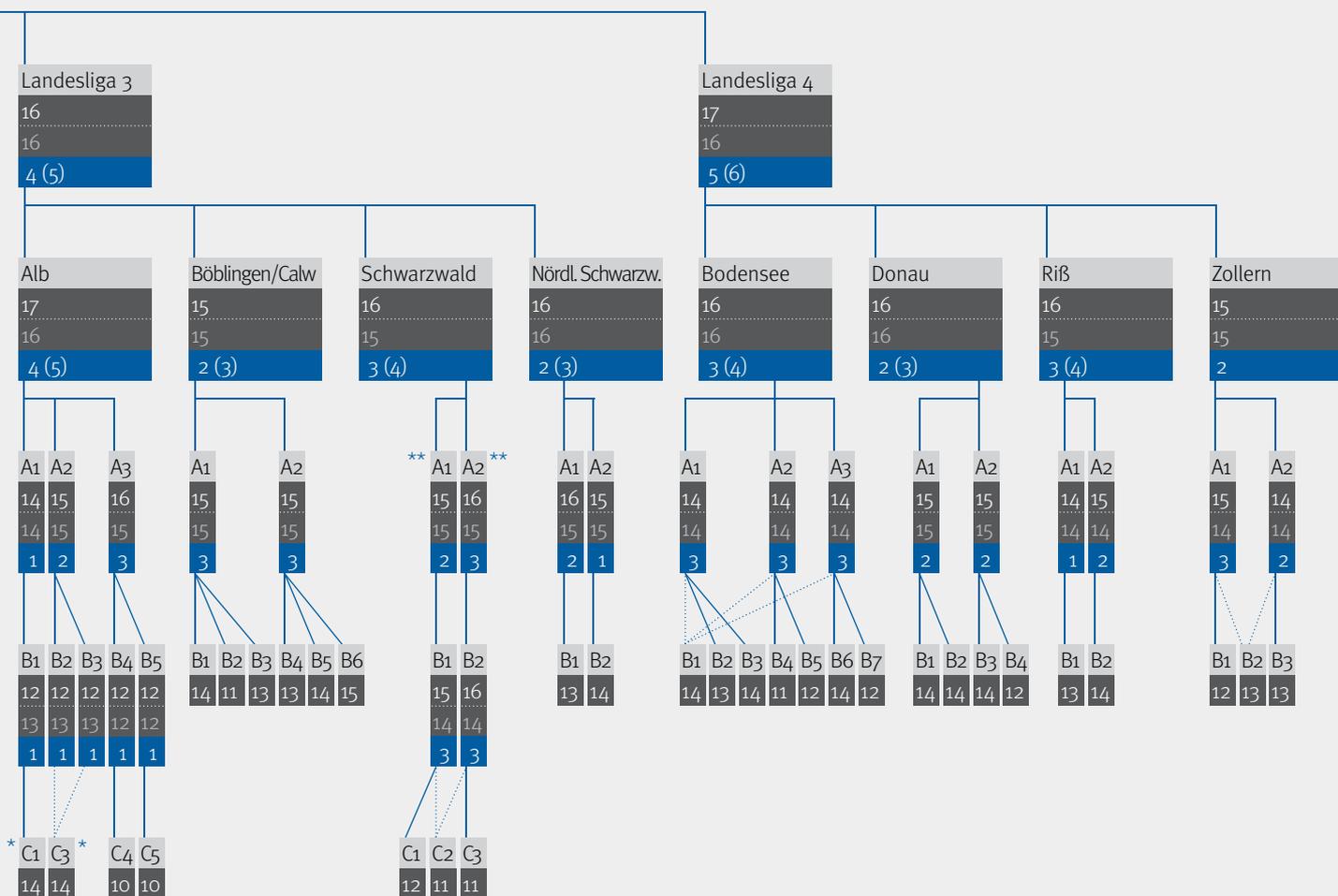
Sämtliche Aktive Herrenmannschaften (ohne Reserven) sind im vorliegenden Spielsystem abgebildet. Diese Struktur ist für das jeweilige Spieljahr maßgeblich, was Auf- und Abstieg sowie die geografische Zuordnung von Mannschaften betrifft.

Nach Definition der AG Herren sind Merkmale eines leistungsfähigen Spielsystems der Leistungsgedanke, die Attraktivität, eine klare, räumliche Zuordnung, ausgeglichene Bezirksstrukturen, sportliche Gerechtigkeit sowie Transparenz und Plausibilität. Der wfv-Entwicklungsplan beschreibt die Notwendigkeit, den Wettbewerb im Spielbetrieb weiterzuentwickeln und damit die Zukunft des Fußballs zu sichern, insbesondere Möglichkeiten der Flexibilisierung zu nutzen.

### Spielsystem 2017/18 (Herren)

Die Mannschaft, die in der Abschlusstabelle vor den direkten Absteigern platziert ist, muss ein Relegationsspiel um den Klassenverbleib austragen

- Direkter Aufstieg
- .....Aufstieg nach geografischen Gesichtspunkten
- \* Modellversuch mit einem zusätzlichen direkten Aufsteiger
- \*\*Modellversuch mit einem zusätzlichen Auf-/Absteiger



Schwerpunkt der Überprüfung ist der traditionelle Amateurfußball mit seiner Wettbewerbsstruktur, mit Auf-/Abstieg und der Realisierung des Leistungsfußballs auf der Basis einer Leistungspyramide. Die Aktiven wollen Leistungsfußball spielen. Der Amateurfußball bildet den Unterbau des Profifußballs. Spielerinnen und Spieler haben die Möglichkeit, sich für höhere Aufgaben auf Amateur- oder gar Profiebene zu empfehlen. Merkmale sind:

- Meisterschafts- und Pokalwettbewerbe
- Ein organisierter, flächendeckender, ganzjähriger Spielbetrieb mit Elfer-Mannschaften in unterschiedlichen Leistungsklassen
- Ein attraktiver und flexibler Spielbetrieb/Wettbewerb
- Angemessene Spielbetriebspausen

Der Württembergische Fußballverband ...

- hält am traditionellen, attraktiven Wettbewerbsystem fest. Gleichzeitig werden alle Aktivitäten einem kontinuierlichen, transparenten Evaluationsprozess im Dialog mit den Vereinen unterzogen.
- denkt bezirks- und landesverbandsübergreifend
- setzt auf ein durchlässiges, transparentes, leistungsorientiertes Spielsystem
- unterstützt seine Vereine
- wickelt seine Spielbetriebsverwaltung über die Module des DFBnet ab.

Eine Betrachtung des Status Quo zeigt auf, dass die Mehrzahl der wfv-Bezirke die Anforderungen eines leistungsfähigen, sportlichen Wettbewerbs erfüllen. Hier bedarf es lediglich geringer Anpassungen. Daneben stoßen andere Bezirke bereits heute an ihre Grenzen – insbesondere was eine pyramidale Ligenstruktur und einem gerechten Auf- und Abstieg angeht.

Ein Rückblick auf den Verbandstag 2000 und den damals eingebrachten Antrag auf Anpassung der Verbandsstrukturen zeigt, dass die unterschiedliche Entwicklung innerhalb der Bezirke sich zwischenzeitlich verstärkt hat. Das Ziel, verbandsweit einen ausgeglichenen Wettbewerb zu organisieren, kann bereits heute nicht mehr erreicht werden. Andererseits erscheint es möglich, dass nach Abwägung aller spielbetriebs-technischen Argumente doch das derzeitige Spielsystem als Grundlage für eine Optimierung dienen kann.

Eine strukturelle Anpassung des Spielbetriebs bedingt eine Vorlaufzeit von mehreren Jahren. Bezirke sind historisch gewachsene Einheiten, deren Bezirksgrenzen nicht ohne weiteres zu verändern sind. Um eine tragfähige Strukturreform durchzuführen, ist insbesondere die Unterstützung der Vereine im Bereich der Herren notwendig. Die AG Herren ist sich grundsätzlich einig darüber, dass spielbetriebsbedingt in der Zukunft eine strukturelle Anpassung erforderlich sein wird, ohne dass bereits jetzt eine zeitlich exakte Prognose möglich ist.

Die gravierenden Probleme hinsichtlich der Mannschaftszahlen zeigen sich im Bereich der Kreisligen C und B. Dort ist der bisherige Spielbetrieb für die teilnehmenden Mannschaften nicht mehr zufriedenstellend organisiert. Ein Lösungsansatz könnte eine Rückführung oder Teilrückführung von Reservemannschaften oder auch die Umwandlung in Reservemannschaften sein. Die knapp über 500 Reservemannschaften bilden beinahe ein Viertel der gesamten Mannschaftszahlen und gewährleisten den Vorspielbetrieb.

95 Prozent der aktiven Mannschaften im Württembergischen Fußballverband sind im Spielbetrieb auf Bezirksebene aktiv. Transparenz durch definierte Grenzen, überschaubare Dimensionen, eine hohe Identifikation durch die dezentrale Struktur und faire Chancen des Aufstiegs bei gegebener Leistungsfähigkeit, sind Merkmale für eine hohe Attraktivität des Amateurfußballs. Im Bezirk findet sich die komplette Bandbreite des Amateurfußballs von «angehend leistungsorientiert» über den «leistungsorientierten Wettbewerbssport» bis hin zum «veränderten Sport- und Freizeitverhalten». Diesen sehr unterschiedlichen Ausrichtungen muss der Spielbetrieb in den Bezirken Rechnung tragen können, unabhängig von den strukturellen Voraussetzungen. Dem Bezirk kommt eine gleichbleibend hohe Bedeutung zu, verbunden mit einer gewissen Eigenständigkeit, seinen Spielbetrieb zu strukturieren. Eine hohe Bedeutung hat die Ligengestaltung mit der Spielplanung für erste und zweite Mannschaften.

Die AG Herren kommt zu dem Ergebnis, dass eine strukturelle Änderung des Spielsystems auf Grundlage der bestehenden Verbandsstrukturen keine

gravierenden Vorteile bringt. Grundlegende Anpassungen müssen für alle Vereine klar und transparent nachvollziehbar sein. Die AG Herren sieht die Notwendigkeit der strukturellen Anpassung, kann aber zum jetzigen Zeitpunkt eine schnelle Umsetzung nicht empfehlen.

Beratungsergebnis der AG Herren: Alle Kommissionsmitglieder sehen es als zwingend erforderlich an, der Lenkungsgruppe die Empfehlung auszusprechen, sich intensiv mit den Verbandsstrukturen zu befassen. Dem Verbandstag 2018 soll vorgeschlagen werden, eine Kommission «Verbandsstruktur» einzusetzen.

### 2.2.2. Spielbetrieb Verbandsebene

Die AG Herren hat sich intensiv mit dem bestehenden, überbezirklichen Spielsystem des wfv auseinandergesetzt. Dieses System beinhaltet eine Verbandsliga, vier Landesligen und 16 Bezirksligen, sowie den darunter angeordneten Kreisligen. Festgestellt wurden große zahlenmäßige Unterschiede hinsichtlich der teilnehmenden Mannschaften in den Bezirken.

Die Chancen- und Wettbewerbsgleichheit erscheint nicht flächendeckend gewährleistet. Im aktuellen Spielsystem kommt es vor, dass im Extremfall bis zu sechs Mannschaften aus der Landesliga direkt absteigen müssen und der Siebtletzte die Relegation spielt. Mehr als 40 Prozent der Mannschaften einer Liga könnten so durch Auf- und Abstieg die Staffel verlassen. Die AG Herren ist davon überzeugt, dass die derzeitige Aufteilung mit einer Verbandsliga und vier Landesligen der Größe des wfv angemessen ist und eine Vergrößerung des überbezirklichen Spielbetriebs weder die Qualität im Gesamten anhebt, noch die Probleme der Vereine berücksichtigt.

Die Attraktivität des Wettbewerbs wird nicht über die Anzahl der Absteiger angehoben werden können. Vielmehr sollte hier eine Leistungshomogenität innerhalb der Staffeln erreicht werden. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob die Anzahl der Staffeln auf allen derzeitigen Spielklassenebenen angemessen ist. Es scheint so, als ob viele Mannschaften in einer für sie eigentlich «zu hohen»

Spielklasse spielen. Dieses Problem betrifft etwa drei bis vier Mannschaften in allen überbezirklichen Ligen. Eine isolierte Betrachtung der Meistermannschaften aus den Bezirks- und Landesligen bzw. der Verbandsliga aus den vergangenen drei Spieljahren zeigt, dass sich mehr als die Hälfte dieser Aufsteiger in der höheren Spielklasse nicht halten. Dies ist ein Indiz dafür, dass die Reduzierung der Anzahl von Staffeln in einer Spielklassenebene zu einer Qualitätssteigerung und einem ausgeglichenen Leistungsniveau führen könnte.

Eine strukturelle Anpassung darf keinesfalls zu einem überproportionalen «Zwangsaufstieg» führen; ebenso wenig zur gegenteiligen Entwicklung. Nur vor diesem Hintergrund werden alle Vereine strukturelle Anpassungen mittragen. Grundsätzlich sind vier und mehr nachgeordnete Staffeln bei Staffelgrößen von zwölf bis 16 Mannschaften zu vermeiden. Die AG Herren sieht indes große Schwierigkeiten darin, ein adäquates Spielsystem zu entwickeln ohne in geografische Strukturen einzugreifen.



Es werden nachfolgend zunächst Modelle mit Pros und Contras vorgestellt, die sich an der bestehenden Struktur mit 16 Bezirken orientieren:

**Variante 1:**

**1 VL – 2 LL – 8 BOL – 16 BZL – 32 KL A – 96 KL B**

- Reduzierung der Landesligen von 4 auf 2 → Qualitätssteigerung
- neue Spielklassenebene wird mit der Bezirksoberliga (8) eingezogen
- bei Beibehaltung der 16 BZL müssen zu viele Mannschaften aus den Bezirksligen aufsteigen, um die BOL aufzufüllen → Qualitätsminderung in den BOL und BZL
- weiterhin hohe Abstiegszahl (4) aus der LL in die BOL

Fazit: System nicht weiter verfolgen

**Variante 2:**

**1 VL – 2 LL – 6 BOL – 16 BZL – 32 KL A – 96 KL B**

- Reduzierung der Landesligen von 4 auf 2 → Qualitätssteigerung
- neue Spielklassenebene wird mit der Bezirksoberliga (6) eingezogen
- bei Beibehaltung der 16 BZL müssen noch immer zu viele Mannschaften aus den Bezirksligen aufsteigen, um die BOL aufzufüllen → Qualitätsminderung in den BOL und BZL
- 6 BOL passen nicht auf 16 BZL

Fazit: System nicht weiter verfolgen

**Variante 3:**

**1 VL – 2 LL – 4 BOL – 16 BZL – 32 KL A – 96 KL B**

- Reduzierung der Landesligen von 4 auf 2 → Qualitätssteigerung
- neue Spielklassenebene wird mit der Bezirksoberliga (4) eingezogen
- bei Beibehaltung der 16 BZL müssen weitere zwei bis drei Mannschaften aus den Bezirksligen aufsteigen, um die BOL aufzufüllen → Qualitätsminderung in den BOL und BZL
- hohe Absteigerzahlen (4) aus den BOL in die BZL

Fazit: System nicht weiter verfolgen

**Variante 4:**

**1 VL – 3 LL – 6 BOL – 16 BZL – 32 KL A – 96 KL B**

- Reduzierung der Landesligen von 4 auf 3 → Qualitätssteigerung
- neue Spielklassenebene wird mit der Bezirksoberliga (6) eingezogen
- bei Beibehaltung der 16 BZL müssen noch immer zu viele Mannschaften aus den Bezirksligen aufsteigen, um die BOL aufzufüllen → Qualitätsminderung in den BOL und BZL
- 6 BOL passen nicht auf 16 BZL

Fazit: System nicht weiter verfolgen

**Variante 5:**

**1 VL – 3 LL – 9 BOL – 16 BZL – 32 KL A – 96 KL B**

- Reduzierung der Landesligen von 4 auf 3 → Qualitätssteigerung
- neue Spielklassenebene wird mit der Bezirksoberliga (9) eingezogen
- bei Beibehaltung der 16 BZL müssen noch immer zu viele Mannschaften aus den Bezirksligen aufsteigen, um die BOL aufzufüllen → Qualitätsminderung in den BOL und BZL
- 9 BOL passen nicht auf 16 BZL

Fazit: System nicht weiter verfolgen

Die nachfolgenden Modelle basieren auf einem bezirksübergreifenden Spielsystem:

**Variante 6:**

**1 VL – 4 LL – 12 BZL – 36 KL A – 108 KL B**

- Beibehaltung der 4 LL
- Reduzierung der 16 Bezirksligen auf 12 → Zwangsabstieg von 64 Mannschaften
- Reduzierung von 40 KL A auf 36 → weiterer Zwangsabstieg
- unter diesen Voraussetzungen, wird ein großer Teil unserer Vereine absteigen und deshalb wird es schwierig, die Zustimmung von den Vereinen zu bekommen

Fazit: System nicht weiter verfolgen

**Variante 7:**

**1 VL – 3 LL – 6 BOL – 12 BZL – 36 KL A – 108 KL B**

- Reduzierung der Landesligen von 4 auf 3 → Qualitätssteigerung
- neue Spielklassenebene wird mit der Bezirksoberliga (6) eingezogen
- Reduzierung der 16 Bezirksligen auf 12 → hier ein kaum merklicher Abstieg aus den BZL, da es hier eher zum verstärkten Aufstieg aus den BZL in die BOL kommen wird, um die BOL aufzufüllen
- durch die zu vielen Aufsteiger, wird das sportliche Bild sowohl in der BZL als auch BOL verwässert und führt dann eher zu einer Qualitätsminderung

Fazit: System nicht weiter verfolgen

Die nachfolgenden Varianten 9 – 12 werden von der AG Herren präferiert, vorausgesetzt die Mannschaftszahlen lassen diese zu:

#### **Variante 7a:**

**1 VL – 3 LL – 6 BOL – 12 BZL – 24 KL A – 48 KL B – 72 KL C**

- Reduzierung der Landesligen von 4 auf 3  
→ Qualitätssteigerung
- neue Spielklassenebene wird mit der Bezirksoberliga (6) eingezogen
- Reduzierung der 16 Bezirksligen auf 12  
→ hier ist ein kaum merklicher Abstieg aus den BZL zu verzeichnen, da es hier eher zum verstärkten Aufstieg aus den BZL in die BOL kommen wird, um die BOL aufzufüllen
- Reduzierung der KL A auf lediglich 24 Staffeln müssen zu viele Mannschaften zwangsabsteigen und drücken nach unten, so dass eine durchgehende C-Klasse notwendig wird

Fazit: System nicht weiter verfolgen

#### **Variante 8:**

**1 VL – 2 LL – 4 BOL – 8 BZL – 32 KL A – 96 KL B**

- Reduzierung der Landesligen von 4 auf 2  
→ Qualitätssteigerung
- neue Spielklassenebene wird mit der Bezirksoberliga (4) eingezogen
- Reduzierung der 16 Bezirksligen auf 8  
→ radikaler Zwangsabstieg aus jeder BZL  
→ könnte aber auch über mehrere Spielzeiten vollzogen werden
- Zwangsabstieg zieht sich nach unten durch

Fazit: System nicht weiter verfolgen

#### **Variante 8a:**

**1 VL – 2 LL – 4 BOL – 8 BZL – 16 KL A – 32 KL B – 64 KL C – KL D**

- Reduzierung der Landesligen von 4 auf 2  
→ Qualitätssteigerung
- neue Spielklassenebene wird mit der Bezirksoberliga (4) eingezogen
- Reduzierung der 16 Bezirksligen auf 8 → erhöhter Zwangsabstieg aus jeder BZL  
→ könnte aber auch über mehrere Spielzeiten vollzogen werden
- Zwangsabstieg zieht sich nach unten durch
- Implementierung weiterer Spielklassenebenen

Fazit: System nicht weiter verfolgen

#### **Variante 9:**

**1 VL – 2 LL – 6 BOL – 12 BZL – 36 KL A – 108 KL B**

- Reduzierung der Landesligen von 4 auf 2  
→ Qualitätssteigerung
- neue Spielklassenebene wird mit der Bezirksoberliga (6) eingezogen
- Reduzierung der 16 Bezirksligen auf 12
- kein Abstieg aus den BZL, da es hier eher zum verstärkten Aufstieg (4 aus jeder Staffel) aus den BZL in die BOL kommen wird, um die BOL aufzufüllen

Fazit: System wird weiter verfolgt

#### **Variante 10:**

**1 VL – 4 LL – 12 BZL – 36 KL A – 108 KL B**

- keine Qualitätssteigerung auf LL-Ebene
- Reduzierung der 16 Bezirksligen auf 12
- verschärfter Abstieg aus den BZL (bis zu 4 zusätzlich aus jeder Staffel)
- verschärfter Abstieg drückt weiter nach unten

Fazit: System wird weiter verfolgt

#### **Variante 11:**

**1 VL – 3 LL – 12 BZL – 36 KL A – 108 KL B**

- Reduzierung der Landesligen von 4 auf 3  
→ Qualitätssteigerung
- Reduzierung der 16 Bezirksligen auf 12
- verschärfter Abstieg aus den BZL (geringer als in Variante 10)
- verschärfter Abstieg drückt weiter nach unten

Fazit: System wird weiter verfolgt

#### **Variante 12:**

**1 VL – 4 LL – 8 BZL – 32 KL A – 96 KL B**

- keine Qualitätssteigerung auf LL-Ebene
- Reduzierung der 16 Bezirksligen auf 8  
→ radikaler Zwangsabstieg aus jeder BZL  
→ könnte aber auch über mehrere Spielzeiten vollzogen werden
- Zwangsabstieg zieht sich nach unten weiter

Fazit: System wird weiter verfolgt

Diese bevorzugten Modelle basieren auf einer Reduzierung der Bezirksligen. Sofern eine Anpassung der Bezirksstrukturen nicht stattfindet, werden die Grenzen des Bezirksspielbetriebes durchlässiger. Die bezirksübergreifende «Bezirksliga» stellt dann den Eintritt in den gemeinsamen Spielbetrieb von zwei oder weiteren Bezirken dar. Dabei ist zu klären, ob die bisherigen Vereine der Bezirksligen in ihrer Zusammensetzung an einem Einstieg in diesen bezirksübergreifenden, gemeinsamen Spielbetrieb interessiert sind und diesen wirtschaftlich darstellen können. Die neuen gemeinsamen Ligen entsprechen von den geografischen Gegebenheiten her der Struktur einer halben Landesliga. Neben der Bereitschaft der Vereine sind auch das Zuschaueraufkommen und die Presseberichterstattung zu überprüfen.

Im Detail betrachtet wurde ein 1–3–9-Spielsystem als eine Möglichkeit für ein Spielsystem der Zukunft vorgestellt.

1 VL (6. Spielklassenebene)

– wie bisher

3 Landesligen (7. Spielklassenebene)

– Reduzierung um eine Staffel

– Verbesserung der Abstiegsituation (drei anstatt vier feste Absteiger) → Qualitätssteigerung

9 Ligen (8. Spielklassenebene)

– erste Ebene unterhalb der Landesliga, in der jeweils

– zwei Bezirke (Ausnahme Bezirke mit großer Mannschaftszahl) gemeinsam, d. h. bezirksübergreifend spielen könnten

darunter

– Bezirksspielbetrieb

In diesem Modell, das in der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, werden die bestehenden Bezirksgrenzen berücksichtigt und eine gemeinsame Liga («Regionenliga» oder «Bezirksoberliga») eingerichtet. Dabei teilen sich alle Bezirke mit einem Nachbarbezirk eine gemeinsame, höchste Staffel. Lediglich die beiden Bezirke Enz/Murr und Neckar/Fils weisen nach derzeitigem Stand eine ausreichende Anzahl aktiver Herrenmannschaften auf und spielen eigenständig. Somit erreicht man eine Verschlan-

kung des Spielklassensystems und eine Harmonisierung der direkten Absteigerzahlen in der Verbandsliga und eine Reduzierung auf drei Landesligen.

Die Mitglieder der AG Herren bewerten das System insbesondere für die Bezirke und Bezirksligen als derzeit schwer vermittelbar, trotz der augenfälligen, spielsystematischen Vorteile. Mit großer Wahrscheinlichkeit würde dieses Spielsystem derzeit keine entsprechende Mehrheit im Beirat finden. Die grundsätzliche Idee wird spieltechnisch positiv bewertet, aber in der Umsetzung überwiegen die negativen Begleiterscheinungen (keine eigene Bezirksliga, verschärfter Abstieg, unattraktive Spielklasse). Die Vorteile zum derzeitigen Spielsystem sind zwar erkennbar, aber nicht so gravierend, dass eine Änderung zwingende Notwendigkeit wird. Die AG Herren beurteilt mit der Prämisse der bestehenden Verbandsstruktur das bestehende Spielsystem 1–4–16 als derzeit geeignet.

Beratungsergebnis der AG Herren: Die Entwicklung eines leistungs- und zukunftsfähigen Spielklassensystems setzt eine Anpassung der Verbandsstruktur voraus. Einen Eingriff in die Struktur der Bezirke sieht die AG Herren nicht durch den Auftrag des Verbandstages gedeckt. Dieser besteht darin, die Strukturen des Spielsystems zu beleuchten und ggf. Verbesserungen zu erarbeiten. Eine nachhaltige Anpassung der Strukturen für den Spielbetrieb kann nur vor dem Hintergrund einer gesamtheitlichen Betrachtung der Verbandsstrukturen erfolgen.

### 2.2.3. Auf- und Abstieg/Staffelgrößen

Die wfv-Spielordnung sieht am Saisonende das Prinzip des Klassenerhalts vor. Die höherklassige Mannschaft als Bestandteil der Staffel erhält eher die Liga, als dass Aufsteiger in die Spielklasse stärker berücksichtigt werden. Ein verstärkter Aufstieg kann den Wettbewerb bis zum Ende spannend halten, hat aber auch zur Folge, dass verstärkt Mannschaften von übergeordneten Spielklassen absteigen müssen. Nach Auffassung der AG Herren muss das Prinzip «der Meister steigt auf» unbedingt erhalten bleiben. Ebenso ist ein Absteiger obligatorisch. Um dies zu gewähr-

leisten, soll im Folgejahr lieber mit einer Mannschaft weniger gespielt werden oder die Liga von unten aufgefüllt werden. Der Grundsatz lautet, ein guter Wettbewerb funktioniert nur mit Auf- und Abstieg.

Einige Teilnehmer der AG Herren sprechen sich dagegen aus, den Unterlegenen des Relegationsspiels («Lucky Loser») in der Staffel zu belassen. Dies tritt dann ein, wenn der Zweitplatzierte einer Staffel über die Relegation aufsteigt. So wird ein Untersoll sofort ausgeglichen. Auch in diesem Punkt ist man sich einig, dass die Ausgestaltung der Relegation auf Bezirksebene möglichst flexibel gestaltet und den Bezirken überlassen werden soll – in Rücksprache mit dem VSPA.

Unklarheiten in Bezug auf die Anzahl der direkten Absteiger und Relegationsteilnehmer soll nach Meinung der AG Herren in der Spielordnung stringenter formuliert werden. Alternativ wurden Überlegungen hinsichtlich einer fixen Sollzahl bei Staffelgrößen angestellt. Eine Staffel würde hier in einem Spieljahr mit 16 Mannschaften und im Folgejahr mit 15 Mannschaften spielen. Allerdings gilt es 17er-Staffeln unterhalb der Landesligen zu vermeiden. Eine solche Staffelfstärke ist in den Bezirken spieltechnisch und terminlich mit 34 Spieltagen kaum zu bewältigen.

Hinsichtlich der Staffelfgrößen wurden zunächst ungerade/gerade Staffeln besprochen. Für ungerade Staffelfgrößen spricht die Möglichkeit, den Terminwünschen der Vereine besser zu entsprechen. Weiterhin wird auch ein verstärkter Abstieg von übergeordneten Spielklassen besser kompensiert. Dadurch werden mehrheitlich Staffeln mit einem Überhang an Mannschaften mit der Folge vieler Spieltage, einem sehr frühem Saisonstart und einer großen Absteigerzahl vermieden. Dem gegenüber stellt sich die Problematik, dass eine Mannschaft stets spielfrei ist und zu Saisonende die Gefahr der Manipulation besteht.

Der wfv-Masterplan sieht angemessene Staffelfgrößen sowohl bei Herren als auch bei Frauen vor:

Herren:

- VL/LL/BZL: 14/16 Mannschaften
- Kreisliga A: 12/14 Mannschaften
- Kreisliga B: Idealvorstellung: 10/12 Mannschaften

Frauen:

- VL/LL/RL: jeweils: 10/12 Mannschaften
- Bezirksliga: Idealvorstellung: 8/10 Mannschaften

Verhindert werden muss eine Überschreitung der Normalzahl der einzelnen Spielstaffeln aufgrund spezieller Abstiegssituationen.

Beratungsergebnis der AG Herren: Die AG Herren kommt zum Schluss, dass folgende Staffelfgrößen anzustreben sind:

- OL: 18 Mannschaften
- VL: 16 Mannschaften
- LL: 16 Mannschaften
- BZL: 15 – 16 Mannschaften
- KL: 12 – 16 Mannschaften

Die Vorgabe, wonach sich die Zahl der direkten Absteiger nach der Zahl der nachgeordneten Staffeln richtet, ist zu streichen. Man ist sich weiterhin einig darüber, dass aufgrund Besonderheiten einer Staffel (bspw. geografische Gesichtspunkte, verstärkter Abstieg in den vergangenen Jahren, frühere Staffelfzugehörigkeit etc.), die Staffelfgröße entsprechend flexibel gestaltet werden kann. Ein Übersoll kann über den gleitenden Abstieg geregelt werden. Somit wird nicht mehr die maximale Absteigerzahl im «wfv-Spielsystem» ausgewiesen. Die Vereine wissen bereits zu Saisonbeginn über die Sollzahl Bescheid. Diese Vorgehensweise wird bereits seit Jahren erfolgreich in der Oberliga Baden-Württemberg praktiziert.

#### **2.2.4. Relegation**

Die Relegation hat sich seit ihrer Einführung zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Spannung bis zum letzten Spieltag, tolle Relegationsspiele mit einer großen Zuschauerzahl und ein Medieninteresse, wie es während der Saison in keinem Amateurspiel erreicht wird. Der Relegationsteilnehmer

als Mitglied der übergeordneten Liga wird von einem Verein herausgefordert. Die Zweitplatzierten der untergeordneten Staffeln spielen einen Qualifikanten für dieses Relegations-Duell aus.

Kritiker dieser Austragungsvariante bemängeln, dass sich die höherklassige Mannschaft in nur einem Spiel beweisen muss, während die übrigen Qualifikanten sich in bis zu drei Spielen durchsetzen müssen. Eine Forderung lautet, dass alle Relegationsteilnehmer von Beginn an mitspielen sollen. Unser Beispiel verdeutlicht die Relegation aus der Bezirksliga in die Landesliga: Ein Bezirksligist schießt die reguläre Saison als Zweitplatzierter seiner Staffel ab und muss sich in zwei Spielen gegen die beiden anderen Bezirksligisten durchsetzen. Gelingt dies, kommt es zum entscheidenden Aufeinandertreffen mit dem Landeligisten, der gegen den Abstieg kämpft. Eine mögliche Variante sieht vor, direkt zwei Halbfinal-Spiele auszutragen, um anschließend den Aufsteiger in einem Finale zu ermitteln.

Kritik ruft gelegentlich auch die Ansetzung der Spielabfolgen hervor. Die erste Relegationsrunde wird am Mittwoch nach dem letzten Saison-Spieltag ausgetragen, der zweite und dritte Spieltag an den darauf folgenden Sonntagen. Anhand dieser Regelung wird deutlich, dass Anpassungen für beide Bereiche – Leistungs- und Breitenfußballbereich – denkbar sind, aber unter dem Strich keine uneingeschränkte Verbesserung bringen. Zu vermeiden sind in jedem Fall unterschiedliche Relegationsmodi in den Bezirken, die sich hinsichtlich der unterschiedlichen Anzahl an Staffeln ergeben.

Weiterhin wurde die Möglichkeit nach Verkürzung des Relegationsmodus und -zyklus erörtert. Die AG ist sich einig, dass die Zahl der direkten Absteiger auf maximal drei Mannschaften fixiert sein soll. Derzeit gibt es im Spielklassensystem nur in den Verbands- und Landesligen vier direkte Absteiger, so dass nachfolgender Relegationsmodus kontrovers diskutiert wurde.

Bisherige Relegation:

- in der Regel steigen die vier letzten Mannschaften (Platz 13 bis 16) ab und der Fünftletzte spielt die Relegation mit vier Zweitplatzierten der Landes-/Bezirksligen

- die unterklassigen Vereine müssen sich zunächst in zwei Spielen durchsetzen, um sich in einem Finale mit dem klassenhöheren Verein zu messen
- der klassenhöhere Verein wartet die zwei Wochen ab und tritt ausgeruht zum Relegationspiel an

Alternativer Modus, Variante 1:

- lediglich drei Mannschaften (Platz 14 bis 16) steigen direkt ab
- der 13. und 12. spielen die Relegation mit den vier Zweitplatzierten der Landes-/Bezirksligen aus

Runde 1

- Spiel 1: LL 1 – LL 2
- Spiel 2: LL 3 – LL 4

Runde 2

- Spiel 3: VL (12.) – Sieger Spiel 1
- Spiel 4: VL (13.) – Sieger Spiel 2

Runde 3

- Sieger Spiel 3 – Sieger Spiel 4

Alternativer Modus, Variante 2:

- Zwei Gruppen mit jeweils drei Mannschaften werden gebildet
- jede Mannschaft trägt zwei Spiele aus – ein Heim- und ein Auswärtsspiel
- damit hat jeder die Chance, auch eine Niederlage wettzumachen
- beide Gruppensieger spielen das Finale auf neutralem Platz

Gruppeneinteilung:

- die höherklassigen Mannschaften werden jeweils einer Gruppe zugelost
- die vier niederklassigen Mannschaften werden zugelost
- Die Reihenfolge in den Gruppen wird ebenfalls gelost, um den Nachteil zweier kurz aufeinander folgender Spiele zufällig zu verteilen

Spielplan:

- Spiel 1: A – B
- Spiel 2: Verlierer Spiel 1 – C
- Spiel 3: C – Sieger Spiel 1
- Spiel 4: Sieger Gruppe 1 – Sieger Gruppe 2
- Terminierung: Mittwoch – Sonntag – Mittwoch – Sonntag

- Tabelle: Für die Platzierung sind maßgeblich
- Punkte
  - direkter Vergleich
  - Tordifferenz
  - Anzahl geschossene Tore
  - Anzahl auswärts geschossene Tore

Vorteile gegenüber bisheriger herkömmlicher Relegation:

- Die Anzahl der direkten Absteiger aus der höheren Klasse wird reduziert (von vier auf drei), die Gesamt-Absteigerzahl bleibt unverändert.
- Vereine haben immer ein Heimspiel, so dass sich die Qualifikation in jedem Fall wirtschaftlich auszahlt.
- Die Suche nach neutralen Plätzen entfällt weitgehend.

Eindeutiger Nachteil dieser Regelung ist, dass der eigentliche Absteiger letzten Endes in der Staffel verbleiben könnte, während der eigentliche Relegationsteilnehmer absteigt. Diese Erwägung führt dazu, dass eine mögliche Änderung im Relegations-Modus zurückgestellt wird. Diese wäre vor dem Hintergrund einer Anpassung des Spielklassensystems ohnehin obsolet.

Beratungsergebnis der AG Herren Relegation: Das Prinzip «der Meister steigt immer auf» wird beibehalten. Dito das derzeitige Prinzip der Relegation. Grundsätzlich soll es immer einen Absteiger geben, d.h. bei Untersoll wird durch einen vermehrten Aufstieg ausgeglichen.

Die Ausgestaltung der Relegation hinsichtlich Modus und Teilnehmerzahl soll künftig möglichst flexibel zu handhaben sein und den Bezirken Freiraum bieten – stets aber in Einklang mit den Prinzipien der Spielordnung und in Rücksprache mit dem VSPA.

### 2.2.5. Punktgleichheit am Rundenende

Der Antrag eines Vereins zum Verbandstag 2015 sah vor, eine Punktgleichheit zum Saisonende bei den Aktiven besser zu lösen. Hohe Spielergebnisse oder ein Nichtantritt von Mannschaften sollten keinen Einfluss auf die Endplatzierung haben.

§ 4.2.3 der wfv-SpO (Staffelstärke und Spielwertung) besagt, welche Kriterien bei Punktgleichheit zur Ermittlung der Platzierung heranzuziehen sind:

- 1 Die nach dem Subtraktionsverfahren ermittelte Tordifferenz
- 2 Die Anzahl der erzielten Tore
- 3 Das Gesamtergebnis aus Hin- und Rückspiel im direkten Vergleich
- 4 Die Anzahl der auswärts erzielten Tore im direkten Vergleich
- 5 Die Anzahl aller auswärts erzielten Tore
- 6 Ist auch die Anzahl aller auswärts erzielten Tore gleich, wird die Platzierung durch Entscheidungsspiel(e) ermittelt

Da ein Entscheidungsspiel, analog zur Jugend, aufgrund der direkt anschließenden Relegation auszuschließen ist, wurde aus der AG Herren der Wunsch für den Bezirksspielbetrieb formuliert, das Gesamtergebnis (Punkt 3) mit der Tordifferenz (Punkt 1) zu tauschen. Bei Punktgleichheit würde hier der direkte Vergleich über die Platzierung entscheiden. Es wird kritisch gesehen, dass ggf. nach 34 Spielen lediglich der direkte Vergleich über Erfolg und Misserfolg entscheidet. Grundsätzlich ist zu berücksichtigen, dass es sich hierbei um absolute Einzelfälle handelt. Anders ist aber ggf. eine Punktgleichheit durch eine Wertung bei Nichtantritt zu betrachten.

Beratungsergebnis der AG Herren: Bei Punktgleichheit, ist ein Entscheidungsspiel anzusetzen, wenn ein Spiel oder mehrere Spiele der beteiligten Mannschaften «am grünen Tisch» gewertet wurden.

### 2.2.6. Rahmenterminkalender

Der häufig geäußerte Wunsch, länger in der schönen Jahreszeit zu spielen, zieht sich wie ein roter Faden durch sämtliche Diskussionen; bedingt auch durch strenge Winter mit einer Vielzahl von Nachholspielen. Das Spieljahr wird durch die Wechselfrist mit dem 30. Juni begrenzt. Der VSPA beabsichtigt, eine Variabilität dieses bundeseinheitlichen Wechselstichtages, der den nördlichen Bundesländern weniger Probleme bereitet, beim DFB zu beantragen. Dadurch wäre es möglich, dann die Saison länger in den Sommer hinein spielen zu können.

Eine Ausdehnung des Spieljahres bis Ende des Monats Juni inklusive der Relegation ist denkbar und praktikabel. Zu berücksichtigen ist, dass der Verbandsliga-Zweitplatzierte noch Aufstiegsspiele in die Oberliga austrägt. Diese sind meist auf Mitte Juni terminiert. Dadurch richten sich rund 96 Prozent aller Vereine nach den Vorgaben der übergeordneten vier Prozent. Die Aufstiegsspiele der Zweitplatzierten der Verbandsligen sollten zukünftig später terminiert werden.

Auch Dezemberspieltage und Rundenspiele an Ostern/Pfingsten wurden in der AG Herren thematisiert. Der Bezirk Zollern hat bspw. vor einigen Jahren «englische Wochen» im Sommer eingeführt, um mehr spielfreie Wochenenden im Winter zu erhalten. In den Sommermonaten spielt der Bezirk zwei «englische Wochen» wie auch eine in der Rückrunde. Auf diese Weise bleiben Ostern und Pfingsten spielfrei und es wird nicht in den Dezember hinein gespielt.

Die AG Herren stellte sich auch die Frage, ob Spieltage immer an einem Samstag oder Sonntag anzusetzen sind oder ob man die Austragung nicht stärker den Vereinen überlassen kann. So erscheint es durchaus realistisch, in unteren Spielklassen an einem Wochentag anstatt des Trainingsbetriebes zu spielen und das Wochenende frei zu halten. Eine mögliche Vorgehensweise wäre die Vorgabe von Kalenderwochen zur Austragung, innerhalb derer sich beide Vereine flexibel auf einen Termin verständigen. Klappt dies nicht, wird verbandsseitig angesetzt.

### **2.2.7. Flexible Mannschaftsstärke (Norweger Modell)**

§ 4a der DFB-SpO (Mannschaftsstärke) führt aus, dass in den vier untersten Spielklassen die Landesverbände Mannschaften mit unterschiedlicher Spielerzahl an Meisterschaftsrunden teilnehmen lassen können. Bei einem Aufeinandertreffen von Mannschaften mit unterschiedlicher Spielerzahl richtet sich die Anzahl der Spieler nach dem Team mit der geringeren Spielerzahl. Die DFB-Landesverbände legen die Mindestanzahl der Spieler fest. Das Aufstiegsrecht von Mannschaften mit weniger als elf Spielern kann eingeschränkt werden.

In mehreren Frauen-Staffeln des wfv wird bereits ein so genannter Flex-Modus praktiziert. Grundsatz ist zwar stets der 11er-Spielbetrieb, aber es kommt durchaus vor, dass aufgrund von Verletzungen, studienbedingter Abwesenheiten o. ä., nicht genügend Spieler für ein 11er-Spiel zur Verfügung stehen. Die Vereine sind in der Lage, äußerst flexibel auf die personellen Gegebenheiten zu reagieren. Bis spätestens Donnerstag ist der Staffelleiter und der Gegner zu informieren, dass im 9:9-Modus gespielt wird.

Es wurde bereits mit den Bezirksvorsitzenden und Bezirksspielleitern intensiv darüber diskutiert, den Flex-Modus auch bei den Herren in die Spielordnung aufzunehmen. Zunächst wurde hier keine Notwendigkeit festgestellt. Zum damaligen Zeitpunkt war eher das Thema des «Wiedereinwechselns» in den untersten Spielklassen aktuell.

Beratungsergebnis der AG Herren: Aufgrund der positiven Erfahrungen im Frauenspielbetrieb ist die AG der Auffassung, dass eine Einführung im Regelspielbetrieb der Herren durchaus vorstellbar ist, allerdings mit der Beschränkung auf die unterste(n) Spielklasse(n) und ohne Aufstiegsrecht.

### **2.2.8. Spielgemeinschaften**

Seit dem VT 2015 können bis zu drei Vereine eine Spielgemeinschaft bilden. Der Verbandsspielausschuss lässt innerhalb dieses Verbundes zwei SG Mannschaften zu, in begründeten Ausnahmefällen auch drei Mannschaften im Einzelprüfungsverfahren. Die ersten Spielgemeinschaftsmannschaften sind inzwischen in den Bezirksligen fester Bestandteil und auf aussichtsreichen Tabellenplätzen für einen möglichen Aufstieg. Es wurde in der AG Herren erörtert, ob und wenn ja, unter welchen Umständen Spielgemeinschaften zukünftig in überbezirkliche Staffeln aufsteigen und dort spielen könnten.

Die AG Herren stellt grundsätzlich die Frage, ob es sich bei Spielgemeinschaften per Definition immer noch um eine «Notgemeinschaft» handelt. Oder besteht heutzutage die Gefahr, dass Vereine auch nur zu bequem sind, Mannschaften zu erhalten. Der Großteil der Spielgemeinschaften, insbesondere im ländlichen Raum, sind klare Vernunftentscheidungen. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich,



wenn in der Jugend eine Kooperation von drei oder mehr Vereinen besteht, und die Vereine im Aktivenbereich dann wieder eigenständig spielen. Das – so im Ergebnis die AG Herren – kann auf Dauer nicht funktionieren.

In Bezug auf viele spielbetriebstechnischen Fragen im Zusammenhang mit Spielgemeinschaften, unter anderem bspw. des überbezirklichen Aufstiegsrechts, wird man sich zeitnah entscheiden müssen, wie man mit gewachsenen Strukturen, d. h. Spielgemeinschaften, die seit Jahren (z. B. über fünf) gemeinsam spielen, umgehen soll. Manchmal steckt auch ein politischer Wille dahinter, wenn Vereine zu SGMs werden oder Vereine quasi gezwungen werden, zusammenzugehen, um die Auslastung von Spielstätten zu gewährleisten.

Beratungsergebnis der AG Herren: Es wird empfohlen, einen Vorschlag für ein Aufstiegsrecht in überbezirkliche Spielklassen vorzubereiten, sollte ein entsprechender Antrag beim Verbandstag 2018 eine Mehrheit finden. Soweit aus den Bezirken ein Antrag zu einem überbezirklichen Aufstiegsrecht gestellt wird, soll darauf mit einem Antrag, der das Aufstiegsrecht an folgende Bedingungen knüpft, reagiert werden. Vereine müssen bereits gemeinsam die Meisterschaft in der Bezirksliga erreicht haben und mindestens fünf Jahre eine Spielgemeinschaft bilden und/oder zumindest fünf Jahre in der A- und B-Jugend zusammen gespielt haben.

### **2.2.9. Nichtantritt zu Spielen**

In den Landesligen waren in der abgelaufenen Saison zwei Nichtantritte zu verzeichnen. Fraglich dabei war der Umgang von Staffelleitern mit Spielen einer zweiten Mannschaft, wenn das Spiel der ersten Mannschaft am selben Wochenende wegen Spielermangels abgesetzt wurde. Grundsätzlich wird festgehalten, dass in überbezirklichen Staffeln Nichtantritte nicht hingenommen werden können.

In einer Landesliga hat der Staffelleiter am Rundenende den Nichtantritt einer ersten Mannschaft – zu diesem Zeitpunkt waren sie bereits abgestiegen – angenommen. Die zweite Mannschaft hatte am folgenden Tag ihr Meisterschaftsspiel. Diese spielte um den Abstieg gegen einen Aufstiegsaspiranten. Durch die Absetzung des Spiels der höheren Mannschaft konnten unter Beachtung des Manipulationsparagrafen auch die Ü23-Spieler zum Einsatz kommen.

Die AG Herren ist sich darüber einig, dass hier Handlungsbedarf besteht, auch wenn die Fallbeispiele bisher absolute Einzelfälle darstellen. Eine gezielte Einflussnahme auf den Wettbewerb muss unter allen Umständen vermieden werden. Eine mögliche Konsequenz wäre eine Übernahme der Absage und Wertung des Spiels einer ersten Mannschaft auch für die zweite Mannschaft.

Beratungsergebnis der AG Herren: Der VSPA hat folgenden Vorschlag erarbeitet, den die AG Herren unterstützt. Kann eine Mannschaft zu einem Meisterschaftsspiel nicht antreten, so sind angesetzte Spiele unterklassiger Mannschaften in derselben Woche/am selben Wochenende abzusetzen.

Dieser Vorschlag wurde bereits durch den VSPA in den Durchführungsbestimmungen 2017/18 berücksichtigt.

### **2.2.10. Gestellung von Jugendmannschaften**

Die Jugendarbeit mit Mannschaften im Spielbetrieb stellt die Zukunft jedes Vereins sicher. Häufig stellt sich für Migrationsvereine das Problem einer komplizierten Infrastruktur, die eine gezielte Jugendarbeit nicht zulässt. Würde man diese Vereine über erhöhte Bußgelder dazu zwingen, Jugendmannschaften für den Spielbetrieb zu stellen, wäre ein Verdrängungswettbewerb mit Abwerbungen von Kindern und Jugendlichen bestehender Vereine die logische Konsequenz. Die AG Herren empfiehlt, die bestehenden Regelungen beizubehalten.

### **2.2.11. Regionale Informationsveranstaltungen für Vereine**

Vier dezentrale Informationsveranstaltungen zur Arbeit der AG Herren wurden wegen zu geringer Resonanz abgesagt. Ein guter Zuspruch hingegen wurde für eine zentrale Informationsveranstaltung im April 2017 in der Sportschule Ruit verzeichnet. Hier beteiligten sich mehr als 30 Vereine und zehn weitere Bezirksmitarbeiter.

Folgende Vorschläge wurden von den Teilnehmern eingebracht und fanden teilweise Niederschlag in den Sitzungen der Arbeitsgruppen:

- 1 Spielklassensystem gesamt (Verband/Bezirk)
  - Keine Denkverbote hinsichtlich der Neustrukturierung der Bezirke bezogen auf die Spielklassenstruktur, Neugliederung des wfv-Bereiches
  - Einführung des 1 – 3 – 9-Spielsystems, Vereine müssen sich anpassen können, 1 – 3 – 9 wäre für uns ideal → Minderung des Leistungsgefälles, Strukturen der Bezirke anpassen

- Ligeneinteilung nach regionalen Gesichtspunkten (über Bezirksgrenzen hinweg), Hoheitsrecht der Strukturplanung für die Bezirke bei den Bezirken
- Spielklassensystem ist unser Thema Nummer Eins
- Abschaffung Reserverunde – stattdessen Einführung einer C-Liga, Einführung C-Klasse für zweite Mannschaften, Reserverunde bzw. C-Klasse mit Norweger Modell, Wiedereinführung Reserveliga für alle Klassen im Bezirk bis zur Bezirksliga, flexible Reservezusammenstellung
- Aufteilung der Verbandsliga in Verbandsliga Süd und Nord
- In den Bezirken nach Halbserie Aufteilung in Aufstiegs- und Abstiegsrunde
- Struktur sollte insgesamt maximal immer nur drei direkte Absteiger zulassen

#### 2 Relegation (Verbands-/Bezirksebene)

- Gruppenspiele auf neutralem Platz im Modus «jeder gegen jeden»
- Bei vier Mannschaften (bei drei nachgelagerten Staffeln) sollen Halbfinale gespielt werden
- Nur Aufstiegsspiele, d. h. der Relegationsteilnehmer der höheren Spielklassenebene zukünftig als direkten Absteiger ausweisen. Nur Zweitplatzierte spielen den Aufsteiger aus.
- Das Prinzip der Relegation soll beibehalten werden.
- Maximal sollen nach Saisonende zwei Aufstiegsspiele gespielt werden → keine drei Runden wie momentan
- Vor- und Nachteile von Playoffs analog Basketball sollen geprüft werden
- Beibehaltung der Relegation auf neutralen Sportplätzen

#### 3 Staffelgröße/Auf-/Absteiger

- Bezirksliga: 15 bis maximal 16 Mannschaften, Bezirksliga Soll 16 Mannschaften → gerade Mannschaftszahl, damit keine Mannschaft am letzten Spieltag spielfrei ist
- KLA: 14 bis maximal 16 Mannschaften, auch Reserve
- Es muss immer einen Absteiger geben, auch mit der Konsequenz, dass die Staffel im Untersoll spielt, Meister muss auf- und der Letzte muss absteigen
- Ungerade Staffelgrößen, damit Wünsche besser erfüllt werden können und um einen zu großen Abstieg in diese Staffel besser puffern zu können
- Evtl. ein verschärfter Aufstieg → zwei direkte Aufsteiger
- Gleitender Abstieg, d. h. es gibt eine feste Staffelgröße. Nach der Anzahl der Absteiger aus übergeordneten Spielklassen richtet sich die Zahl der Absteiger

#### 4 Spielgemeinschaften (Aufstiegsrecht/Zulassungskriterien)

- Auf Bezirksebene begrenzen, Aufstiegsrecht nicht im Leistungsfußball
- Langfristig öffnen, bei gewachsenen SG Strukturen sollte der Aufstieg in die überbezirkliche Spielklassenebene möglich sein
- Bezirke sollen bei der Prüfung von SGM-Anträgen das Hauptaugenmerk auf das Kriterium «Notgemeinschaft» legen
- Jährliche Überprüfung der SGM, ob sich grundlegende Veränderungen ergeben haben
- Öffnung der SGM für mehr als drei Vereine
- Verband sollte eine Checkliste/Handreichung zum Thema SGM zusammenstellen

#### 5 Flexibilisierung und ggf. Regeländerungen

- Sperrzeit nach gelb-roter Karte überdenken – diese wirkt sich in der Winterpause härter aus als eine rote Karte, Sperre nach einem Feldverweis auf Dauer nicht nach Zeitablauf, sondern rein nach Spielen definieren
- Zeitstrafen wieder einführen, Handlungsspielraum der Schiedsrichter erweitern
- Konstantes Regelwerk: keine grundlegenden Regeländerungen von Jahr zu Jahr
- Flexible Mannschaftszahlenschlüssel
- Einschießen statt Einwerfen
- Einführung des Norweger Modells in den unteren Spielklassen
- Bei kleinen Frauen-Staffeln keine Spiele in die Ferienzeit legen, Pfingsten spielfrei
- Ausweitung des Rückwechslens bis in die Bezirksliga
- Bei Punktgleichheit am Saisonende bei den Aktiven zählt der direkte Vergleich
- Flexible Spielverlegungen ermöglichen. Wenn beide Vereine sich auf eine zeitnahe Verlegung verständigen, muss dem der Staffelleiter zustimmen
- Flexible Anstoßzeiten, was Uhrzeit und Spieltag angeht
- Frühere Veröffentlichung des Rahmenterminkalenders, Mitbestimmung der Vereine bei der Gestaltung des RTK
- Umgang mit Spielmanipulation: Die zweiten Mannschaften, meist U23-Teams, aus den höheren Amateurklassen in eigenen Staffeln spielen lassen, evtl. als Vorspiele zu Ober- und Verbandsligaspielen
- Spielmanipulation: Rückkehr auch im aktiven Bereich zur Zehn-Tage-Regelung
- Erste und zweite Mannschaft sollen immer miteinander spielen können

Ergebnisse der Informationsveranstaltung: Die Arbeitsphase wird sehr positiv bewertet. Es fanden intensive und kontroverse, aber konstruktive Diskussionen statt. Die Vereinsvertreter haben teilweise eine sehr subjektiv eingefärbte Sicht auf die Sachverhalte eingebracht. In der Summe glichen sich diese aber aus. Nach Präsentation der Ergebnisse wünschen sich alle Beteiligten, dass derartige Veranstaltungen regelmäßig durchgeführt werden. Der wfv soll nach Wunsch der Teilnehmer über Modelle, Diskussionsstand und Beschlusszeitplan angedachter Bezirks- und Klasseneinteilungen informieren. Vereine sollen schneller Zugang zu Informationen aus erster Hand erhalten.





### Lösungsvariante 1

In dieser Variante wird nur nach der Anzahl von Pflichtspielen gesperrt, so dass auch Freundschafts- oder Vorbereitungsspiele betroffen sind.

Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
MS MS		FS FS FS	MS MS MS MS MS MS	MS MS MS MS MS MS	MS MS MS MS
<div style="border: 1px solid red; height: 15px; width: 100%;"></div>					

Tenor: «(...) für 8 Pflichtspiele.»

Problem: Wenn nur nach einer Anzahl von Pflichtspielen gesperrt wird, gehen Sperrstrafen in der spielfreien Zeit nicht mehr ins Leere. Aber es entsteht dadurch ein neues Problem: Nach der bisherigen Systematik wirken sich Sperrstrafen auf alle Mannschaften und Spiele eines Vereins aus. Das heißt, der Spieler könnte auch in der gesamten Vorbereitungszeit weder bei Freundschaftsspielen noch bei Turnieren eingesetzt werden.

### Lösungsvariante 2 – DFB-Variante

Hier wird nach Wettbewerb gesperrt, Freundschafts- und Pokalspiele sind nicht betroffen. Nachteil: Eine Tätlichkeit im Rahmen eines Pokalspiels am Mittwoch erlaubt einen Meisterschaftseinsatz am Sonntag.

Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
MS MS				MS MS MS MS MS MS	MS MS MS MS
<div style="border: 1px solid red; height: 15px; width: 100%;"></div>					
<div style="display: flex; justify-content: center; gap: 10px;"> <span style="background-color: orange; padding: 2px;">FS</span> <span style="background-color: orange; padding: 2px;">FS</span> <span style="background-color: orange; padding: 2px;">FS</span> <span style="background-color: green; padding: 2px;">PS</span> </div>					

Tenor: «(...) mit einer Sperre von 8 Meisterschaftsspielen der X-Liga belegt. (...) darüber hinaus ist der Spieler bis zum Ablauf der Sperre auch für alle anderen Meisterschaftsspiele seines jeweiligen Vereins gesperrt.»

Problem: Der DFB löst das Problem über wettbewerbsbezogene Sperren. Das heißt, ein Feldverweis in der Meisterschaft zieht i. d. R. nur eine Sperre für Meisterschaftsspiele nach sich, allerdings für die aller Mannschaften. Die Dauer bestimmt sich nach den Meisterschaftsspielen der Mannschaft, bei deren Spiel der Feldverweis erfolgte.

### Lösungsvariante 3

Der DFB behält sich vor, den Spieler für schwerwiegende Verfehlungen auch für Pflicht- und Freundschaftsspiele zu sperren. Die AG Herren ist der Auffassung, dass ein rot-gesperrter Spieler – analog zu gelb-rot – auch entsprechende Meisterschaftsspiele aussetzen muss und seine Sperre nicht in die spielfreie Zeit fallen darf.

Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
MS MS				MS MS MS MS MS MS	MS MS MS MS
<div style="border: 1px solid red; height: 15px; width: 100%;"></div>					
<div style="display: flex; justify-content: center; gap: 10px;"> <span style="background-color: orange; padding: 2px;">FS</span> <span style="background-color: orange; padding: 2px;">FS</span> <span style="background-color: orange; padding: 2px;">FS</span> <span style="background-color: green; padding: 2px;">PS</span> </div>					

Tenor: «(...) mit einer Sperre von 8 Meisterschaftsspielen der X-Liga belegt. (...) darüber hinaus ist der Spieler bis zum Ablauf der Sperre auch für alle anderen Pflichtspiele seines jeweiligen Vereins in allen Wettbewerben des DFB und seiner Mitgliedsverbände sowie für Freundschaftsspiele gesperrt.»

Ausnahme: Die DFB-RVO sieht in § 8 Nr. 5 aber vor, dass bei schwerwiegenden Sportverfehlungen die Sperre für Pflichtspiele (Meisterschaft und Pokal) in allen Wettbewerben des DFB und seiner Mitgliedsverbände sowie für Freundschaftsspiele auszusprechen ist.

## 2.2.12. Allgemeine Themen

Sperrstrafen/wettbewerbsübergreifend oder wettbewerbsbezogen

Die Bestimmungen sehen derzeit Sperren nach Zeit und nach einer maximalen Anzahl von Pflichtspielen vor. Sperren vor der Winterpause und am Saisonende laufen ins Leere, was sich in der Regel in der Höhe der Geldstrafe niederschlägt.

Anders als beim DFB gelten die Spielsperren beim wfv wettbewerbsübergreifend und werden nicht wettbewerbsbezogen ausgesprochen. Andere Verbände sprechen teilweise Sperren für eine bestimmte Anzahl von Pflichtspielen aus – ohne Zeitablauf. Damit kann eine Sperrstrafe auch nicht in der spielfreien Zeit abgegolten werden.

Playoff-System

Die AG Herren hat sich aus aktuellem Anlass auch mit einer Playoff-Systematik auseinander gesetzt, wie sie in den Qualifikationsstaffeln in der Jugend praktiziert wird. Dabei könnte man Einfachrunden spielen und die Einteilung für die Rückrunde dann leistungsgerecht neu vornehmen. Die Vorteile: Es wird gegen andere Vereine gespielt, Spiele und Gruppen agieren ausgeglichener, höherer Spannungsbogen in der Meisterschaft. Ein Playoff-System könnte dazu beitragen, den Fußball in unterklassigen Ligen wieder interessanter zu machen und den Wettbewerb zu bereichern. Mögliche Schwierigkeiten: Zuordnung der Mannschaften im Anschluss an einen Pilotversuch, eine Neueinteilung zur Rückrunde hätte ggf. weitere Fahrtstrecken und weniger Spiele mit Derby-Charakter zur Folge. Dass ein Qualifikationsmodell grundsätzlich funktioniert, zeigt der Jugendspielbetrieb.

Die AG Herren schlägt der Lenkungsgruppe folgende Themen zur Beschlussfassung vor:

- 1 Die Lenkungsgruppe soll dem Verbandstag 2018 empfehlen, eine Kommission «Verbandsstruktur» einzusetzen. Ziel ist eine Neugliederung der Verbandsstrukturen hinsichtlich der Anforderungen eines leistungsfähigen Spielsystems
- 2 Der Tabellenletzte muss absteigen – auch mit der Konsequenz, dass eine Staffel dann im Untersoll spielt. Das Untersoll kann im folgenden Spieljahr durch einen verstärkten Aufstieg wieder ausgeglichen werden
- 3 Die Ausgestaltung der Relegation auf Bezirksebene soll möglichst flexibel gehandhabt und den Bezirken überlassen werden – stets aber in Rücksprache mit dem VSPA
- 4 Optimale Staffelgrößen sind:  
OL: 18 Mannschaften  
VL: 16 Mannschaften  
LL: 16 Mannschaften  
BZL: 15 – 16 Mannschaften  
KL: 12 – 16 Mannschaften
- 5 Das Prinzip der Relegation soll beibehalten bleiben
- 6 Wenn Spielwertungen von Sportgerichten am Saisonende zu Punktgleichheit von Mannschaften führen, die in den Auf- oder Abstieg involviert sind, soll ein Entscheidungsspiel angesetzt werden
- 7 Aufgrund der Erfahrungen im Frauenspielbetrieb soll das «Norweger Modell» im Regelspielbetrieb der Herren eingeführt werden, allerdings beschränkt auf die unterste(n) Spielklasse(n) und ohne Aufstiegsrecht
- 8 Spielsperren sollen nach Anzahl der Spiele berechnet werden und eine Angleichung der Sperrstrafe bei gelb-roter und roter Karte nach der Winterpause erfolgen

## 2.3. Frauen

### 2.3.1. Spielklassensystem

Aktuell beteiligen sich 320 württembergische Frauenmannschaften am Spielbetrieb. Die Anzahl der Frauenmannschaften hat sich seit Anfang des Jahrtausends nahezu verdoppelt, ist mit einem zwischenzeitlichen Höchststand von 338 Mannschaften im Jahr 2011/12 aber rückläufig.

Bis zum Spieljahr 2003/04 wurde in den Bezirken gespielt; wo dies notwendig war, auch bezirksübergreifend. Der Meister aus den Bezirken stieg nicht direkt auf, sondern musste Aufstiegsspiele bestreiten.

Nach einer Anpassung wurden Regionenligen neu eingeführt und in Bezirksligen bezirksübergreifend ohne strikte Zuordnung gespielt. Primär wurde nach geografischen Gesichtspunkten (Kriterien Anzahl der Mannschaften und nahe Fahrtwege) gespielt. Vor Rundenbeginn wurden die gemeldeten Mannschaften entsprechend der im Vorjahr erreichten Spielklasse nach geografischen Gesichtspunkten neu zugeteilt. Vereinzelt wurde diese Einordnung bei Vereinen und Bezirken kritisch betrachtet. Von Anfang an wurde das Ziel verfolgt, bei ausreichender Mannschaftszahl wieder in den Bezirken zu spielen. Durch die flexible Einteilung konnte auf Änderungen der Mannschaftszahlen reagiert werden, ohne gravierende Änderungen am Spielsystem vorzunehmen zu müssen.

Seit der Reduzierung der Regionenliga-Staffeln von acht auf sechs Staffeln beim Verbandstag 2012 wird im derzeitigen Spielklassensystem gespielt. Die Reduzierung hat dazu geführt, dass die Qualität der Regionenligen insgesamt angehoben wurde und ein durchgängiger Bezirksspielbetrieb erreicht wurde. Dies war möglich, indem 24 Mannschaften aus den Regionenligen in die Bezirke zurückgeführt wurden.

Bezirken mit besonders vielen Bezirksligamannschaften (die Bezirke Enz/Murr, Alb, Bodensee und Hohenlohe mit über 18 Mannschaften) wurde

vor VSPA anfänglich die Einteilung in zwei Bezirksligen zugestanden. Negative Begleiterscheinung war aber ein Mangel an Teams auf Bezirksebene, weil Spieljahr für Spieljahr zwei Teams aufstiegen und keine Mannschaft nach unten abstieg. Die Bezirke Enz/Murr und Bodensee spielen aus diesem Grund derzeit mit einer Bezirks- und einer Kreisliga.

Unterhalb der Bezirksligen spielen noch rund 80 Mannschaften in den Kreisligen. Hier sollen die Bezirke einerseits den Spielbetrieb eigenständig organisieren. Andererseits muss der gesamte Frauenspielbetrieb ganzheitlich betrachtet werden und eine Empfehlung des VSPA erfolgen, ggf. eine eigene Kreisliga zu bilden.

Aufgrund der Überlegungen zu den Spielsystemen in der AG Herren wurden alternative Spielsysteme erörtert, vorrangig ein System mit einer Verbandsliga, drei Landesligen, sechs Bezirksoberligen und zwölf Bezirksligen. Dabei wurden Überlegungen zur Einführung einer dritten Landesligastaffel mit jeweils zwölf Mannschaften angestellt. Vorteil wären nur noch jeweils zwei Absteiger pro Landesligastaffel in die sechs Staffeln der Regionenliga und kürzere Fahrtwege für die Landesligisten. Bei Einführung einer dritten Landesligastaffel wäre denkbar, die Verbandsliga von zwölf auf 13 oder 14 Mannschaften zu erhöhen. Die Folgen wären drei Aufsteiger in die Verbandsliga und einen weiteren Absteiger aus der Verbandsliga.

Ein Modell mit drei Landesliga-Staffeln wäre konträr zu den letzten Änderungen im Spielklassensystem der Frauen und zu den Tendenzen im Spielbetrieb im Gesamten zu sehen. Diese orientieren sich stets an einer Reduzierung von höheren Spielklassen und der Stärkung des ortsnahen Spielbetriebs in den untersten Spielklassen.

Den Vertretern der Landesligen geht es hauptsächlich darum, eine Verbesserung hinsichtlich der Abstiegsituation zu erreichen. Zurzeit können drei bis zu fünf Mannschaften plus die Relegationsteil-

## Entwicklung Frauen-Teams in den wfv-Bezirken

(Quelle: wfv)

Stuttgart	9	11	11	13	13	14	13	17	19	18	18	19	19	18
Enz/Murr	18	18	20	19	20	21	23	24	25	32	27	28	27	27
Unterland	10	11	9	8	12	11	13	16	18	19	22	20	20	20
Kocher/Rems	10	11	11	11	13	13	14	15	16	17	17	16	17	16
Neckar/Fils	9	10	12	13	12	14	15	16	20	26	26	24	23	25
Donau/Iller	7	8	9	9	9	10	13	12	14	18	20	18	20	19
Hohenlohe	25	21	22	22	26	28	30	31	33	35	34	29	27	29
Alb	14	17	20	23	24	24	26	27	30	31	34	28	26	23
Bodensee	20	17	18	18	20	23	30	33	34	32	32	33	33	37
Donau	14	14	16	17	16	18	19	23	25	22	22	19	20	22
Böblingen/Calw	14	14	12	12	13	15	16	25	24	21	22	21	20	19
Riß	6	7	6	6	7	10	12	12	14	14	17	16	18	16
Schwarzwald	8	8	9	10	11	11	12	15	16	15	14	14	14	16
Nördl. Schwarzwald	10	10	10	10	12	14	13	11	10	11	10	14	12	12
Zollern	4	4	4	5	4	5	5	7	9	9	9	7	6	7
Rems/Murr	8	8	6	7	8	9	10	13	15	15	14	14	15	13
	<b>186</b>	<b>189</b>	<b>195</b>	<b>203</b>	<b>220</b>	<b>240</b>	<b>264</b>	<b>297</b>	<b>322</b>	<b>335</b>	<b>338</b>	<b>320</b>	<b>317</b>	<b>319</b>
	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16

nehmer absteigen. Dies wird bei einer Staffelfgröße von zwölf Mannschaften als nicht angemessen bewertet. Eine Anpassung der Sollgröße von zwölf auf 13 Mannschaften könnte Abhilfe schaffen, zumal in den vergangenen Jahren regelmäßig mit 13 Mannschaften gespielt wurde.

Für die sechs Regionalliga-Staffeln denkt die AG Frauen an, die Anzahl der Mannschaften von aktuell jeweils 12 oder 13 beizubehalten. Eine Reduzierung der Bezirksligen von aktuell 16 auf 12 Staffeln wäre mit einem bezirksübergreifenden Spielbetrieb gewährleistet. Jeweils zwei Mannschaften aus der Regionalliga steigen in die Bezirksliga ab, die Meister der Bezirksliga steigen in die Regionalliga auf. In den zwölf Staffeln der Bezirksliga würde die Anzahl der Mannschaften auf jeweils zehn festgelegt. Aktuell sind dies zwischen sieben und 13 Mannschaften.

Eine Reduzierung der bisherigen Staffelfzahl der Bezirksligen auf zwölf erscheint der AG Frauen nicht mehrheitsfähig. Viele Bezirke wollen nicht mit einem anderen Bezirk zusammenspielen und können ihren Spielbetrieb gut bewerkstelligen. Dort wo dies nicht möglich ist (Stuttgart und Rems/Murr), hat man bereits eine Lösung gefunden. Möglich wäre auch, für die unterste Spielklassenebene (Kreisliga) einen überbezirklichen Spielbetrieb einzuführen.

Beratungsergebnis der AG Frauen: Die Kommission spricht sich für die Beibehaltung des bestehenden Spielsystems aus. Seit Einführung des derzeitigen Spielsystems bei den Frauen ist eine zunehmende Verbindlichkeit festzustellen. Alle Vereine kennen Auf- und Abstiegsmodalitäten. Es gibt eine klare Zuordnung zu den Bezirken und aus diesen hinauf in die überbezirklichen Spielklassen, beginnend mit der Regionalliga.

Oberliga BW

12 Anzahl der Mannschaften  
12 Normalzahl

5

Verbandsliga

10  
11

1 Anzahl Absteiger

Baden

Südbaden

Landesliga 1

10  
11

1

Enz/Murr/Stuttgart

12

Unterland

8

Kocher/Rems

9

Neckar/Fils

9

Hohenlohe

8

Rems/Murr

7

Kreisliga

12

Kreisliga

6

12 Anzahl der Mannschaften  
12 Normalzahl

3

Verbandsliga

12  
12

2 (3) Anzahl Absteiger (Absteiger bei mehr als 2 Absteiger übergeordneter Staffeln)

Baden

Südbaden

Landesliga 1

13  
12

4

Regionenliga 1

12  
12

3 (4)

Regionenliga 2

12  
12

3 (4)

Regionenliga 3

12  
12

3 (4)

Unterland

8

1

Hohenlohe

9

1

Rems/Murr/S.

10

1

Enz/Murr 1

9

Enz/Murr 2

9

Kocher/Rems

10

Neckar/Fils

8

Donau/Iller

13

Kreisliga

7

Kreisliga

8

Kreisliga

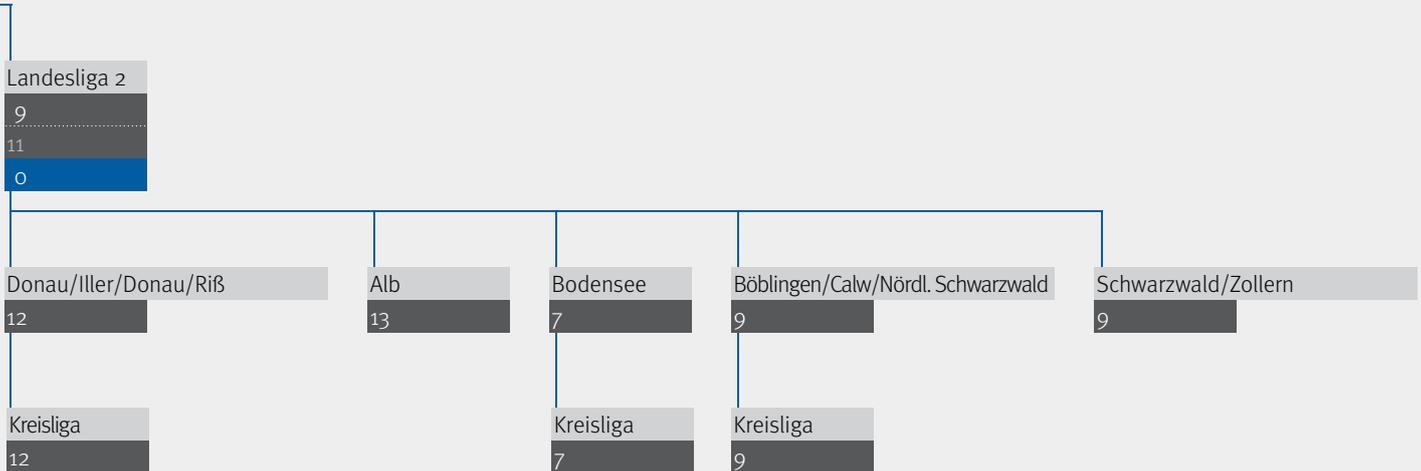
7

Kreisliga

7

### Spielsystem 2003/04 (Frauen)

Die Meister der Bezirke ermitteln die beiden Aufsteiger in die Landesliga.

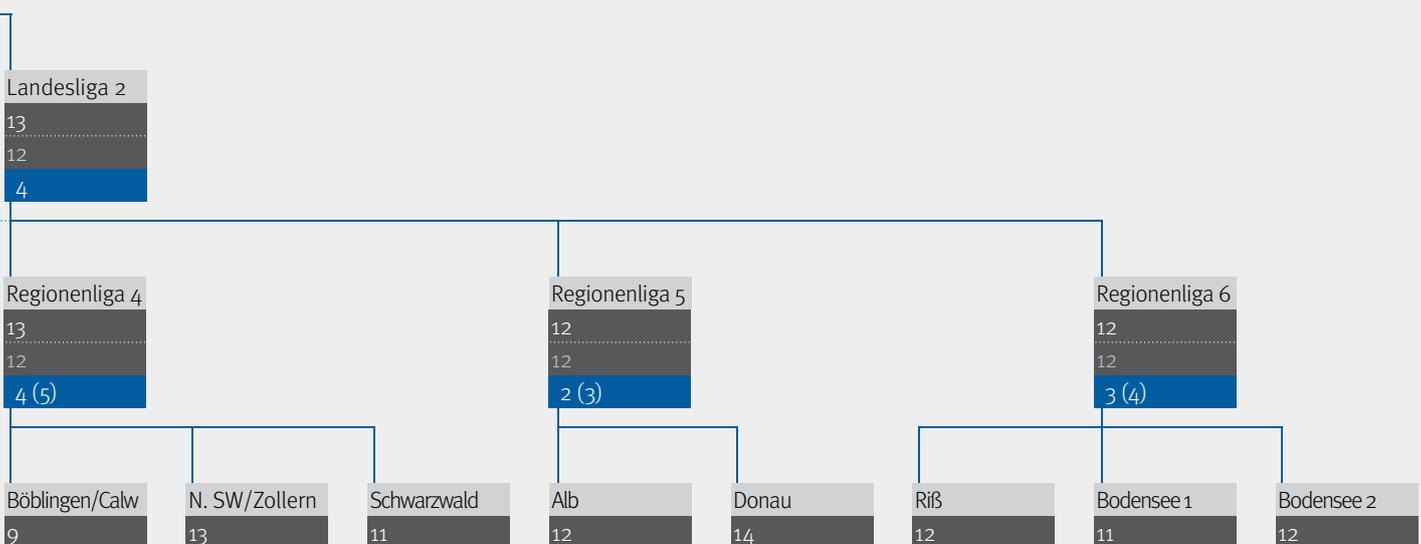


### Spielsystem 2015/16 (Frauen)

Die Mannschaft, die in der Abschlusstabelle vor den direkten Absteigern platziert ist, muss ein Relegationsspiel um den Klassenverbleib austragen

— Direkter Aufstieg

.....Aufstieg nach geografischen Gesichtspunkten



### 2.3.2. Staffelgrößen/Sollgrößen

Die Verbandsliga Frauen spielt mit zwölf Vereinen. Die Landesliga spielt in zwei Staffeln mit je zwölf Vereinen. Die Regionalliga spielt in sechs Staffeln mit je zwölf Vereinen. Die Bezirksliga spielt in mindestens zwölf Staffeln. Es werden darüber hinaus Staffeln in der Kreisliga gebildet (§ 56 der wfv SpO). Jede Änderung der Staffelstärke bedarf einer Änderung der Spielordnung.

Eine Aufstockung der Verbands- und Landesligen auf 14 Mannschaften unter Beibehaltung des Rahmenterminkalenders bei den Frauen erscheint nicht realisierbar. Mit dem späten Saisonbeginn schränkt man sich sehr ein. Im Frauenspielbetrieb sind viele jüngere Spielerinnen aktiv, die noch mit ihren Eltern in Urlaub fahren und in diesem Zeitraum nicht zur Verfügung stehen. Ein vorgezogener Saisonstart wird nicht befürwortet.

### 2.3.3. Flexible Mannschaftsstärke (Norweger Modell)

Die AG Frauen steht dem Norweger Modell grundsätzlich offen und positiv gegenüber. Mit dem Norweger Modell besteht die Chance, Mannschaften im Spielbetrieb zu halten.

- Das «Norweger Modell» wird in der Kreisliga zugelassen
- Eine Mannschaft, die in der Kreisliga nach dem Norweger Modell spielt, könnte in die Bezirksliga aufsteigen. In der Bezirksliga muss diese dann in der nächsten Saison aber immer mit elf Spielerinnen in der Startformation antreten.

Von der AG Frauen wird der Wunsch geäußert, das Norweger Modell bereits zur kommenden Saison in der untersten Liga des Bezirks einzuführen – ohne Aufstiegsrecht. Im Frauenbereich wird aufgrund des starken Rückgangs an Mannschaften eine hohe Dringlichkeit gesehen. Weiter wird über die Auswechselregelung beraten. Man kommt zu dem Ergebnis, nicht diejenigen Mannschaften bestrafen zu wollen, die viele Spielerinnen zur Verfügung haben und elf gegen elf spielen könnten. Es wird vorgeschlagen, pro Spiel maximal 15 Spielerinnen zum Einsatz kommen zu lassen. So haben

auch Mannschaften mit einem großen Kader die Möglichkeit, alle Spielerinnen zum Einsatz zu bringen.

Beratungsergebnis der AG Frauen: Die Einführung des Norweger Modells (NM) unter nachfolgenden Bedingungen vorgeschlagen:

- Es gilt weiterhin der Grundsatz, in 11er-Mannschaften zu spielen
- Das Norweger Modell kommt nur in den untersten Spielklassen zum Einsatz
- Es wird auf einem Kompaktspielfeld gespielt und die Spielzeit bleibt unverändert
- Sobald es erforderlich ist, kann die Mannschaft während der Spielrunde in den flexiblen Spielbetrieb wechseln. Im Spielplan ist ab diesem Zeitpunkt die Mannschaft mit dem Zusatz «(flex)» gekennzeichnet und verliert ihr Aufstiegsrecht
- Eine Mannschaft muss nicht zwingend in den «flexiblen Spielbetrieb» wechseln, wenn sie an einem Spieltag zu wenige Spielerinnen hat. Um ihre Aufstiegschance zu wahren, kann sie auch in Unterzahl gegen eine 11er-Mannschaft antreten
- Die in den flexiblen Spielbetrieb eingestufte Mannschaft kann künftig ihre Rundenspiele als 9er- oder 11er-Mannschaft spielen
- Die flexibel spielende Mannschaft teilt die Spielerinnenanzahl bis spätestens zwei Tage vor dem Spiel dem jeweiligen Gegner und Staffelleiter mit
- An den beiden letzten Saisonspieltagen soll nicht im Norweger Modell gespielt werden dürfen, um eine gezielte Manipulation zu verhindern

Bei einer Abfrage der Vereine in den entsprechenden Staffeln, hat sich Folgendes ergeben:

- Das vorgegebene Kompaktspielfeld wird als zu klein für ein 9:9 angesehen
- Mannschaften, die beim Staffelleiter und Gegner ein Spielen mit reduzierter Spielerinnenanzahl im 9:9 beantragt hatten, sind teilweise dennoch mit drei und mehr Auswechselspielerinnen gekommen
- Die Information, mit verminderter Mannschaftsstärke zu spielen, ist zuweilen zu spät beim Gegner angekommen
- Teilweise wurde im 7:7 gespielt
- Hat die Mannschaft, die den flexiblen Spielbetrieb angemeldet hat, am Spieltag mehr als zwei Auswechselspielerinnen, wird Elf gegen Elf gespielt, sind es bis zu elf Spielerinnen wird Neun gegen Neun gespielt.



- Die Mannschaft die das Norweger Modell nicht beantragt, kann auf jeden Fall 13 Spielerinnen (neun Feld- und vier Auswechselspielerinnen) zum Einsatz bringen. Die antragstellende Mannschaft kann maximal zwei, die andere vier Mal auswechseln
- Will eine Mannschaft in verminderter Mannschaftstärke (9:9) spielen, muss sie dies bis spätestens zwei Tage vor dem Spiel dem jeweiligen Gegner und Staffelleiter mitteilen
- Gespielt wird auf dem verkleinerten «Normalfeld» (Torlinie bis zum gegenüberliegenden 16er) auf große Tore

### 2.3.4. Auf- und Abstieg/Relegation

Beratungsergebnis der AG Frauen: Mittlerweile hat sich die Relegation auch im Frauenspielbetrieb etabliert, was auch die Zuschauerzahlen bestätigen. Die AG Frauen schlägt vor, Relegationsspiele der Frauen ebenfalls auf neutralem Boden auszutragen.

Die AG Frauen beabsichtigt die Umsetzung der Relegation in geänderter Form, wenn auch der Vorschlag der Herren für die Landesliga eine Mehrheit findet. Die Zahl der direkten Absteiger würde auf zwei reduziert, wenn drei Staffeln nachgelagert sind. Drei oder vier direkte Absteiger bei einer 12er- oder 13er-Staffel werden als zu viel erachtet.

Derzeitiger Modus:

- In der Regel steigen die drei am schlechtesten platzierten Mannschaften ab und der Viertletzte spielt die Relegation mit den drei Zweitplatzierten der Regionen-/Bezirksligen
- Die unterklassigen Vereine müssen sich über mehrere Spiele beweisen, um sich schließlich mit dem oberklassigen Verein zu messen
- Der klassenhöhere Verein wartet die zwei Wochen ab und tritt ausgeruht zum Relegationspiel an

Alternativer Modus:

- Nur zwei Mannschaften steigen direkt ab
- Der Dritttletzte spielt in zwei ausgelosten Halbfinalspielen mit den drei Zweitplatzierten der Regionen-/Bezirksligen

- Die beiden Sieger ermitteln dann den Sieger, der sich wie bisher im Relegationsspiel gegen die höherklassige Mannschaft durchsetzen muss
- zeitlicher Ablauf: Mittwoch – Sonntag – Mittwoch  
alternativ: Sonntag – Mittwoch – Sonntag

Die AG Frauen spricht sich für die Einführung des alternativen Relegationsmodus in den Spielklassen aus, denen drei Staffeln nachgelagert sind.

### 2.3.5. Flexibler Spielbetrieb (Spielverlegungen, Spieltage)

Regelspieltag der Frauen ist grundsätzlich Sonntag, Regelanstößzeiten sind 10.30 Uhr oder 11.00 Uhr. Eine Öffnung/Flexibilisierung der Anstößzeiten und Spieltermine, würde die Verzahnung/Abfolge der Spiele – insbesondere die Spiele zwischen der Jugend und den Aktiven – beeinflussen.

Beratungsergebnis der AG Frauen: Die AG Frauen regt an, die Regelung wie bisher zu belassen. In den vergangenen Jahren wurden die Staffelleiter dazu angehalten, Spiele zu verlegen, wenn sich beide Mannschaften auf einen zeitnahen Nachholtermin verständigen.



### 2.3.6. Spielgemeinschaft, Richtlinien

Das Thema Spielgemeinschaft und insbesondere deren Aufstiegsmöglichkeiten wurde von der AG Frauen ebenfalls sehr intensiv und kontrovers diskutiert.

Beratungsergebnis der AG Frauen: Die AG Frauen spricht sich für eine Flexibilisierung in diesem Bereich aus. SGM, die eine gewachsene Einheit bilden (bspw. mindestens drei Spieljahre existent), sollen wie eine normale Mannschaft behandelt werden. In letzter Konsequenz beinhalten dies auch ein überbezirkliches Aufstiegsrecht.

### 2.3.7. Pokalwettbewerb/Teilnehmerzahl

Die AG Frauen hat erörtert, die Absteiger aus den Landesligen im Folgejahr für den wfv-Verbandspokal zuzulassen – analog zu den Absteigern aus der 2. Bundesliga. Diese Mannschaften haben derzeit keine Möglichkeit, sich über den Bezirkspokal zu qualifizieren und erleiden so einen Nachteil. Die Durchführungsbestimmungen sind anzupassen.

Beratungsergebnis der AG Frauen: Am Verbandspokalwettbewerb nehmen maximal 64 Mannschaften aus der Regionalliga Süd, der Oberliga Baden-Württemberg sowie der Verbands- und Landesligen teil. Hinzu kommen die Bezirkspokalsieger. Das Starterfeld wird vom VSPA mit Absteigern der Landesligen in der Reihenfolge der Platzierung auf maximal 64 aufgefüllt. Die Mannschaften werden nach geografischen Gesichtspunkten in vier Gruppen eingeteilt.

Darüber hinaus spricht sich die AG Frauen dafür aus, in den Durchführungsbestimmungen festzuhalten, dass auf Bezirksebene die Teilnahme am Pokalwettbewerb verpflichtend ist.

### 2.3.8. Freimachung von jüngeren Spielerinnen

Die AG Frauen spricht sich für einen liberalen Umgang mit Freimachungen von Spielerinnen des jüngeren B-Juniorinnen-Jahrgangs aus, wenn es keine altersgerechte Spielmöglichkeit im Verein gibt. Die derzeitige Maßgabe, diese Spielerinnen als Gastspielerinnen zum Nachbarverein abzugeben, stellt keine wirkliche Option dar. Nach einem Spieljahr kehren die wenigsten Spielerinnen zum Heimatverein zurück oder hören mit dem Fußballspielen auf, wenn sie nicht in ihrem gewohnten sozialen Umfeld weiterspielen können. Dies gilt im Übrigen für viele Mädchen auch im unteren Juniorinnenbereich. Diese tun sich oft schwer damit, im Juniorenbereich mitzuhalten. Dies kann nicht im Sinne des wfv sein.

Die AG Frauen schlägt der Lenkungsgruppe folgende Themen zur Beschlussfassung vorgeschlagen:

- Die Kommission spricht sich für die Beibehaltung des bestehenden Spielsystems aus.
- Das «Norweger Modell» wird in den untersten Spielklassen im Bezirk zugelassen. Ein Aufstiegsrecht wird den flexibel spielenden Mannschaften nicht gewährt.
- Das Prinzip der Relegation soll erhalten bleiben. Die Ausgestaltung der Relegation auf Bezirksebene soll möglichst flexibel gestaltet und den Bezirken überlassen werden – stets aber in Rücksprache mit dem VSPA.
- Die Umsetzung der Relegation soll analog des Alternativ-Modells bei den Herren-Landesligen umgesetzt werden. Relegationsspiele der Frauen sollen ebenfalls auf neutralem Boden ausgetragen werden.
- Der Tabellenletzte muss absteigen, auch mit der Konsequenz, Staffeln dann im Untersoll spielen zu lassen. Dieses kann im folgenden Spieljahr durch einen verstärkten Aufstieg ausgeglichen werden.

### 3. Lenkungsgruppe

Die Lenkungsgruppe hat die umfangreichen Berichte der Arbeitsgruppen und deren detaillierte Ergebnisse gesichtet und kategorisiert, ohne zunächst eine Bewertung vorzunehmen. Die Lenkungsgruppe sieht die Arbeitsaufträge der Arbeitsgruppen damit als erfüllt an. Alle Arbeitsgruppen haben bis ins Detail Vorschläge erarbeitet, die als mögliche Anpassungen in die Entscheidungen des Verbandstages 2018 einfließen.

In zwei Zwischenberichten der Jugend und der Aktiven wird eine mögliche Anpassung der Verbandsstruktur thematisiert. Die AG Herren schlägt vor, eine Verbesserung des Spielsystems (ausgewogene Zahl Absteiger, Anzahl nachgeordneter Staffeln, Staffelgrößen im Bezug zur Absteigerzahl, Ausgewogenheit Mannschaftszahlen in gleicher Spielklasse und Bezirk) über eine Anpassung der strukturellen Voraussetzungen zu erreichen. Die Lenkungsgruppe teilt die Auffassung, dass eine Verbands-/Bezirksreform vom Auftrag des Verbandstages nicht gedeckt ist, mittelfristig aber einen sinnvollen Weg zu optimalen Voraussetzungen für einen leistungsfähigen Spielbetrieb darstellen konnte. Es ist daher denkbar, vom kommenden Verbandstag einen erweiterten Auftrag zur Überprüfung der Verbandsstruktur zu erhalten.

Die Diskussionen zur Bezirksstrukturreform aus dem Jahr 2000 wurden mit großer Emotionalität geführt. Damals war nur am Rande ein verbessertes Spielsystem Gegenstand der Diskussionen. Vielmehr ging es damals vorrangig um Proporz und Besitzstandswahrung. Einer möglichen Neugestaltung der Verbandsstruktur müssen heute sachliche, spielbetriebstechnische Überlegungen zugrunde liegen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bezirke und natürlich vor allem auch die Vereine müssten einen solchen Auftrag mittragen und die Chancen eines besseren Spielsystems erkennen.

Die Lenkungsgruppe hat auch zur Kenntnis genommen, dass die Fachleute der AG Herren und Frauen vor dem Hintergrund der momentanen Verbandsstruktur kein besseres Spielsystem sehen. Die AG

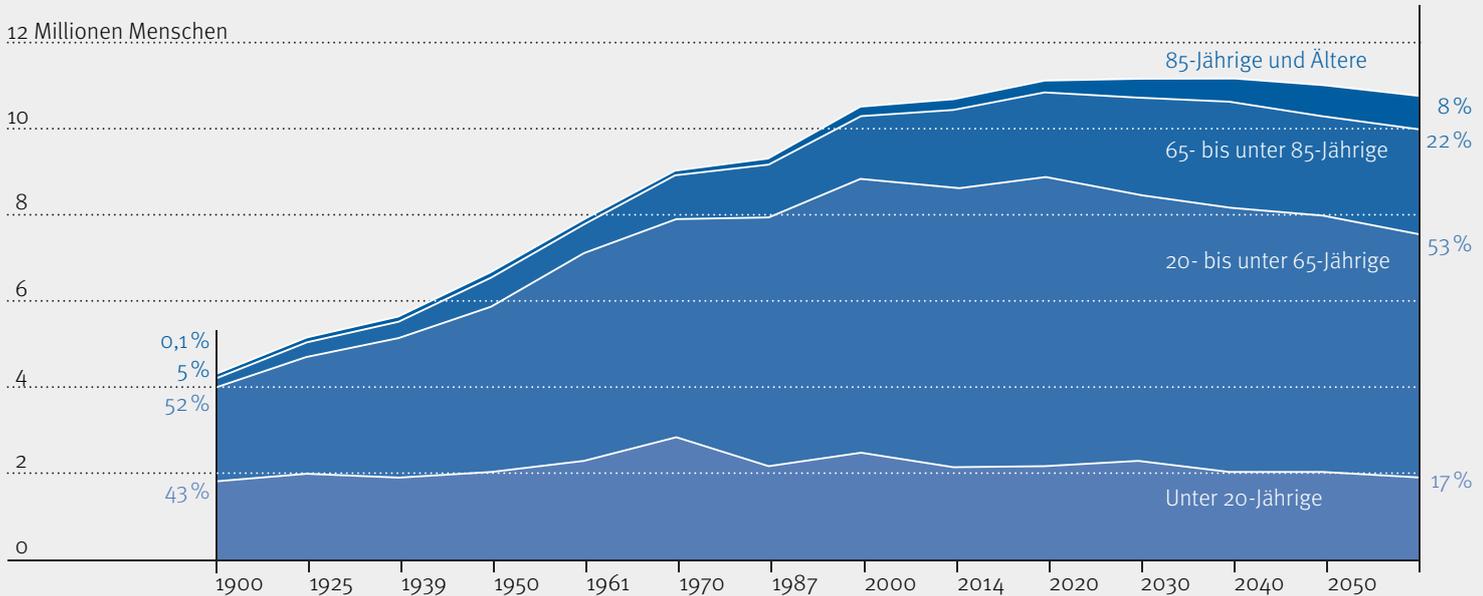


Jugend sieht durchaus Optimierungsbedarf und Chancen in der spieltechnischen Zusammenarbeit von Bezirken. Das derzeitige Herren-Spielsystem 1–4–16 hat sich etabliert und beinhaltet die Vorteile einer stringenten Zuordnung zu den 16 Bezirken. Dieses Spielsystem wird jedoch in den kommenden Jahren zunehmend an seine Grenzen stoßen, insbesondere was stark auseinander driftende Mannschaftszahlen in den Bezirken angeht. Es ist absehbar, dass einige Bezirke einen sinnvollen Spielbetrieb bereits in Kürze nicht mehr organisieren können.

Die Arbeitsgruppe Herren hat verschiedenste Modelle besprochen. Grundlage war immer die Prämisse, die Bezirke nicht anzutasten, keine überbezirklichen Zwischenligen einzuführen und damit die Anzahl überbezirklich spielender Mannschaften nicht zu erhöhen. Gleichmaßen wurde vermieden, die Basis durch weitere eingeschobene Spielklassen zu schwächen.

## Der demografische Wandel wird sich fortsetzen: weniger Jüngere, immer mehr Ältere im Südwesten

(Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016)



Auch aufgrund der Ergebnisse der AG Jugend wird von der Lenkungsgruppe eine 1–3–9-Lösung als spieltechnisch optimal angesehen, was die Anzahl der Mannschaften, die Anzahl der Absteiger in den Staffeln, ideale Staffelgrößen und die Anzahl nachfolgender Staffeln angeht.

Insbesondere in den ländlichen Bereichen gibt es stark abnehmende Mannschaftszahlen im Spielbetrieb zu verzeichnen. Vereine aus kleineren Gemeinden können sich bereits heute nur noch in Spielgemeinschaften am Spielbetrieb beteiligen. Allein diese Tatsache bedingt, dass Bezirke künftig auch auf Ebene des Bezirksspielbetriebs zusammenspielen. Hier könnte sich auch das ein oder andere neue interessante Derby ergeben.

Die Vereinsvertreter in der AG Herren sahen erstaunlicherweise die unterschiedlichen Mannschaftszahlen in den Bezirken nicht vorrangig als Problem an. Jeder Verein nimmt aus seiner Perspektive die Mannschaften seines Bezirkes und die dortige Konkurrenz wahr. Mit objektivem Blick auf die Unterschiede in den Mannschaftszahlen werden nach Auffassung der Lenkungsgruppe die bestehenden Strukturen in absehbarer Zeit keinen flächendeckenden Spielbetrieb in den Bezirken mehr ermöglichen. Mit dem jetzigen Spielsystem könnte man noch

einige Jahre – ggf. mit leichten Modifikationen – spielen. Eine grundlegende, strukturelle Anpassung ist jedoch unabdingbar. Die Lenkungsgruppe sieht es als dringend notwendig an, rechtzeitig zu agieren und heute die Weichen für die Zukunft zu stellen. Die geburtenschwachen Jahrgänge im Jugendbereich bilden sich bereits jetzt im Aktivenbereich ab.

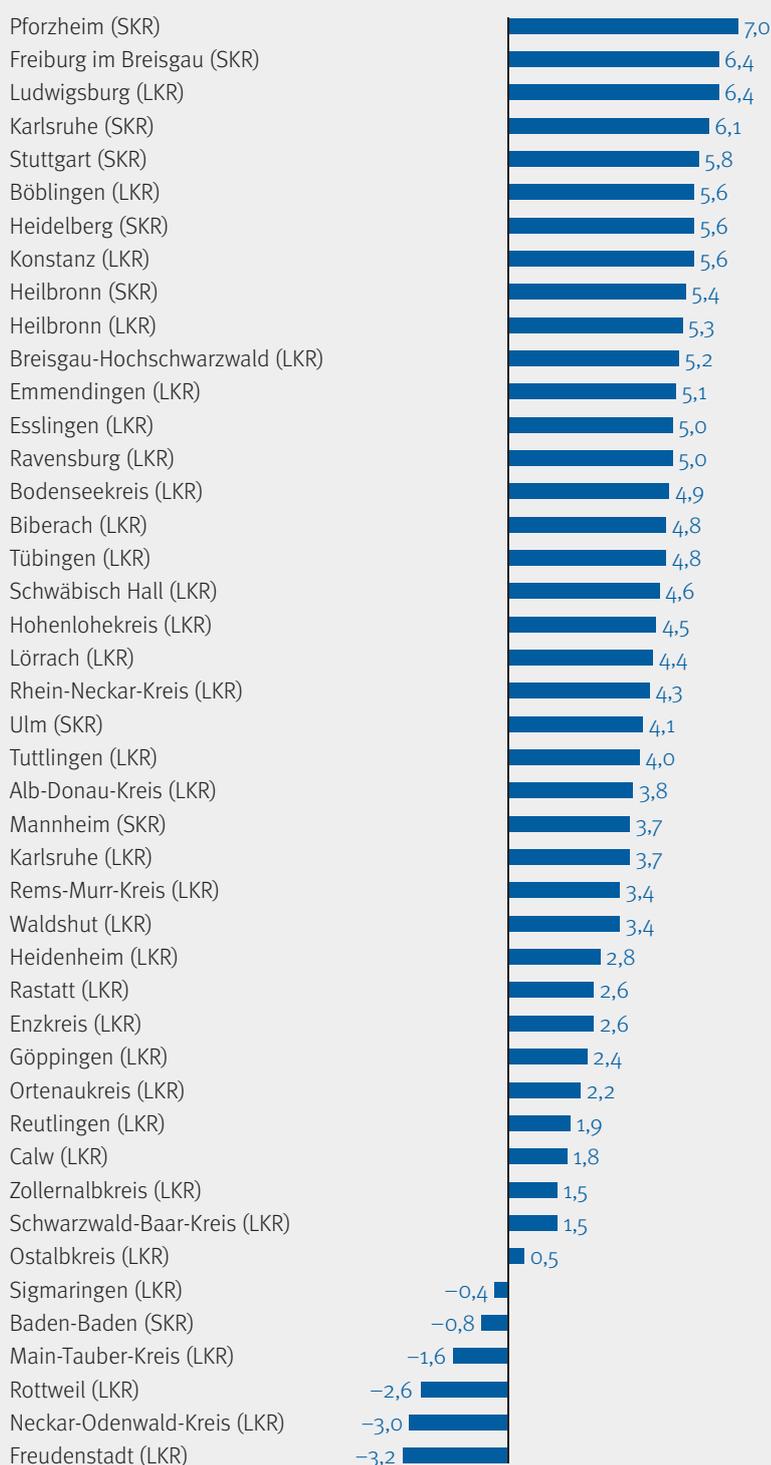
Für die Mitglieder der Lenkungsgruppe hat ein sinnvolles Spielsystem Vorrang vor den Belangen der Bezirke. Es wird als nicht optimal beurteilt, dass teilweise in Bezirken neben der Bezirksstaffel auch die Leistungsstaffeln mangels Mannschaften über den gesamten Bezirk hinweg spielen. Mit bezirksübergreifenden Staffeln könnte diese Entwicklung ggf. abgemildert werden.

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg hat sich dazu bereit erklärt, die allgemeine Bevölkerungsprognose auf den organisierten Sportbereich auszudehnen und eine Prognose für den Wettkampfsport Fußball angestellt.

In der Präsentation «Aktuelle Bevölkerungsentwicklung und demografische Perspektiven für die Sportkreise und den wfv» mit dem Stand Oktober 2016 wird die «drastische» Entwicklung und Abnahme

## Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung [%] in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2014 bis 2035

(Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016)



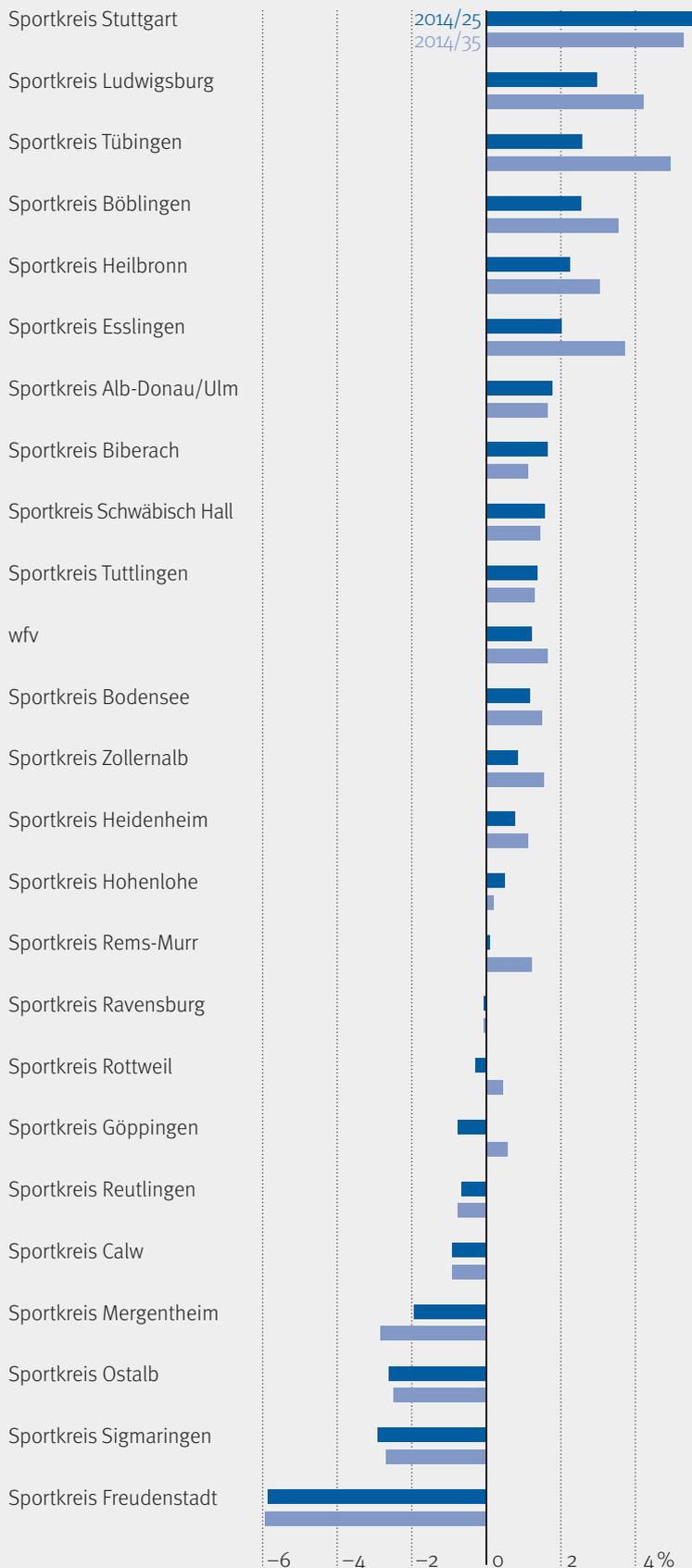
der Bevölkerung bis 2025 etwas relativiert. Inwiefern diese Zahlen für den Fußball aussagekräftig sind, konnte von der Lenkungsgruppe lediglich angenommen werden. Grundsätzlich erleben derzeit die Ballungsräume einen Zuwachs an Einwohnern, die ländlichen Gebiete verzeichnen rückläufige Zahlen. Dieser Trend wird sich weiter fortsetzen, auch mit Konsequenzen für die Fußballbezirke des Württembergischen Fußballverbandes.

In dieser Untersuchung wird bei der Entwicklung der Mitgliederzahlen der 6- bis 19-Jährigen perspektivisch bis ins Jahr 2035 von einer teilweisen Zunahme an fußballspielenden Kindern und Jugendlichen ausgegangen. Grund dafür sind die momentanen und in Zukunft zu erwartenden Flüchtlingszahlen, wobei das Statistische Landesamt von einem gleichen oder ähnlichen Organisationsgrad dieser Zielgruppe ausgeht. Das ist jedoch durchaus zu hinterfragen.

Im Bereich der aktiven Mannschaften (19–36 Jahre) ist mit einem rein personellen Rückgang von bis zu 10 Prozent zu rechnen. Nicht inkludiert ist dabei, dass durch fehlende Jugendmannschaften und steigende SG-Mannschaften die Zahl der wirklich aktiven Spieler und Mannschaften wohl deutlich mehr als 10- bis 15 Prozent nachlassen wird.

## Mögliche demografisch bedingte Veränderung der Zahl der Vereinsmitglieder im Fachverband Fußball des WLSB

(Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016)



Fazit: Unter den gegenwärtigen Bedingungen ist der demografische Blick in die Zukunft mit größeren Unsicherheiten behaftet. Klar bleibt aber: Die Verschiebungen in der Altersstruktur (Alterungsprozess) werden durch die hohen Migrationsströme lediglich abgemildert. Die demografische Entwicklung schreitet voran, aber langsamer als bisher angenommen.

Unsicherheiten:

- Entwicklung der absoluten Bevölkerungszahlen, d. h. der Beginn einer rückläufigen Entwicklung
- Auswirkungen der Zuwanderung auf den Organisationsgrad in den Vereinen und Fachverbänden

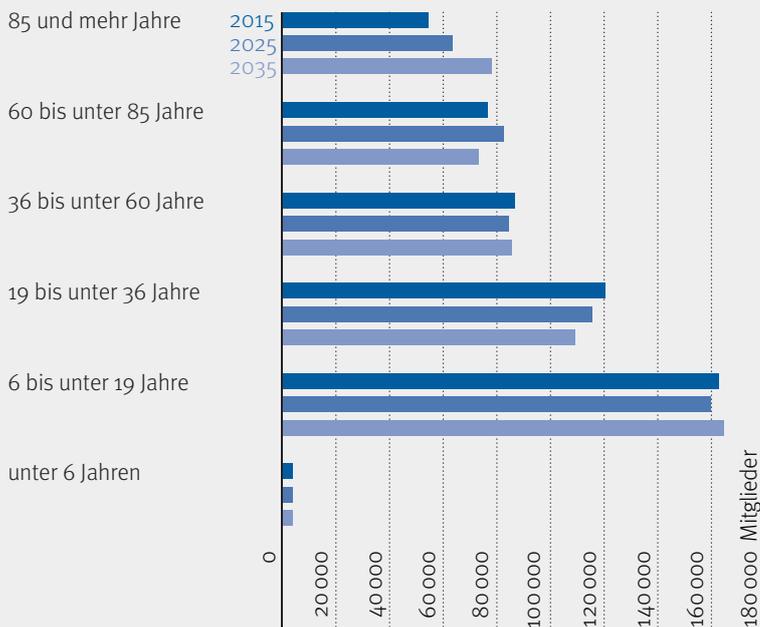
### Die Lenkungsgruppe fasst die Ergebnisse der Abschlussberichte wie folgt zusammen:

Spielsystem:

- Jeder Meister muss aufsteigen
- Die Relegation soll beibehalten werden (ggf. mit etwas modifiziertem Modus, um insbesondere bei der Landesliga die direkte Absteigerzahl zu verringern, die derzeitige Absteigerzahl aus den Landesligen wird als zu hoch angesehen)
- Die Ausgestaltung der Relegation auf Bezirksebene soll künftig möglichst flexibel gestaltbar sein und den Bezirken überlassen bleiben – stets aber in Rücksprache mit dem VSPA
- Das derzeitige Spielsystem, insbesondere auf Bezirksebene, wird mittelfristig schwieriger zu organisieren sein
- Eine Ausgewogenheit der Mannschaftszahlen (aus Wettbewerbsgedanken und wegen der Chancengleichheit) soll angestrebt werden
- Es wird eine längerfristige Verbesserung angestrebt
- Ein 1 – 3 – 9-Spielsystem wird im Hinblick auf Absteigerzahl, Verhältnis Staffelgröße zu Absteigerzahl, Relegationsmöglichkeit, Anzahl nachgeordneter Staffeln als nahezu optimal angesehen. Dabei soll die Anzahl überbezirklich spielender Mannschaften nicht aufgebläht, vielmehr die Basis in den Bezirken gestärkt werden.
- Ein 1 – 3 – 9-System betrifft wenige Vereine eines Bezirks
- Im Jugendbereich soll dies bereits zum Verbandstag 2018 als Grundprinzip eines gemeinsamen Spielbetriebs der Jugend-Bezirksstaffeln

## Vereinsmitglieder im Fachverband Fußball des WLSB 2015 und mögliche Entwicklung bis 2035 nach Altersgruppen

(Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016)



beantragt werden, für die A-, B- und C-Junioren. Im Jugendbereich wird es als möglich und zukünftig notwendig angesehen, dass Bezirke in Staffeln mit anderen Bezirken zusammenspielen.

Das «neue» Spielklassensystem könnte als «Zwischenschritt» betrachtet werden. Vielleicht würden hier gewisse Synergien geschaffen. In Fragen des Auf- und Abstiegs ist dieses System im Vergleich zum jetzigen deutlich besser.

- Der Tabellenletzte muss absteigen – auch mit der Konsequenz, dass die Staffel dann im Untersoll spielt. Das Untersoll könnte dann durch einen verstärkten Aufstieg wieder ausgeglichen werden.
- Empfehlung der Lenkungsgruppe an den Verbandstag 2018, eine Kommission «Überprüfung der Verbandsstruktur» zu beschließen. Eine Änderung hinsichtlich der Zahl der Bezirke sieht die AG Herren nicht durch den Auftrag des Verbandstages gedeckt.
- Als Staffelgrößen optimal wären:
  - OL: 18 Mannschaften
  - VL: 16 Mannschaften
  - LL: 16 Mannschaften
- Sinnvolle Staffelgrößen auf Bezirksebene:
  - BZL: 15 – 16 Mannschaften
  - KL: 12 – 16 Mannschaften

Flexibilisierungsmaßnahmen:

- Spielverlegungen: Aufnahme flexiblerer Handhabung in Durchführungsbestimmungen
- Wenn Spielwertungen von Sportgerichten am Saisonende zu Punktgleichheit von Mannschaften führen, die in den Auf- oder Abstieg involviert sind, soll ein Entscheidungsspiel angesetzt werden.
- Aufgrund der Erfahrungen im Frauenspielbetrieb könnte eine Einführung des «Norweger Modells» im Regelspielbetrieb der Herren erfolgen, allerdings mit der Einschränkung auf die die unterste(n) Spielklasse(n) und ohne Aufstiegsrecht

Der Verbandsspielausschuss erarbeitet Öffnungsklauseln für die Bezirke, die sich als Katalog mit klar definierten Regularien darstellen. Die Bezirke haben dann Entscheidungsautonomie, eigenständig im Wettbewerbsfußball auch ohne Auf- und Abstieg (Ebene unterhalb des Leistungsfußballs) flexible Spielarten mit fließenden Übergängen zu realisieren.

Sonstiges: Spielersperren sollen nach Anzahl der Spiele berechnet werden und eine Angleichung der Sperrstrafe bei gelb-roter und roter Karte nach der Winterpause erfolgen.

Spielgemeinschaften sind aus dem Spielbetrieb nicht mehr wegzudenken und ein notwendiges Konstrukt, Mannschaften insbesondere im ländlichen Bereich bilden zu können. Von der anfänglichen «Notgemeinschaft» haben sich die Spielgemeinschaften schon seit geraumer Zeit wegbegeben. Zwar ist dies weiterhin noch der Hauptgrund, aber wachsen die Spielgemeinschaften derart zusammen, dass diese quasi wie Vereine agieren. Es werden zuweilen auch zwei oder mehr Mannschaften gemeldet, teilweise mit unterschiedlicher Spielstärke, was ja auch durchaus gewünscht wird. Dadurch hat jeder Spieler entsprechend seines persönlichen Leistungsstandes eine adäquate, ortsnahe Spielmöglichkeit. Zudem bietet sich auch für ambitionierte Spieler eine «Leistungsmannschaft», die in höhere Spielklassen aufzusteigen will und kann.

## 4. Weiteres Vorgehen

Die Ergebnisse der «Kommission Leitantrag Spielklassenstruktur 2015 – 2018» wurden als Basis dieses ausführlichen Abschlussberichts verwendet, der die intensive und engagierte Arbeit aller Arbeitsgruppen widerspiegelt.

Es wurden durch vorläufige Änderungen der Spielordnung/Jugendordnung bereits heute Änderungen in den Durchführungsbestimmungen vorgenommen und erste Vorschläge der Arbeitsgruppen umgesetzt. Diese liegen dem Verbandstag 2018 zur nachträglichen Beschlussfassung vor. Darüber hinaus münden weitere Vorschläge in die Arbeit der wfv-Satzungskommission, die entsprechende Anträge zum Verbandstag 2018 vorbereitet.

Allen Beteiligten danken wir nochmals für deren aktives, engagiertes und zielgerichtetes Mitwirken. Insbesondere möchten wir uns für die Unterstützung durch Ivar Cornelius vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg ganz herzlich bedanken.

Oktober 2017

Matthias Schöck  
Präsident des wfv

Rolf Niggel  
Vorsitzender Verbandsspielausschuss (ehem.)

Thomas Proksch  
Abteilungsleiter Spielbetrieb



